

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 52 (1918)

277 (10.10.1918)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-25377](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-25377)

Wilson bereitet die Friedensaktion vor, zögerte jedoch, die von ihm schon im Oktober 1916 gefasste Friedensnote herauszubringen, weil er die öffentliche Meinung seines Landes noch nicht für sich hielt. Da kam überraschend das deutsche Friedensangebot. Trotz der höflichen Antwort von Lloyd George, die Wilson ausdrücklich als unannehmbar für Deutschland bezeichnete, gab Wilson seine Friedensaktion nicht auf. Nachdem England seine Bedingungen öffentlich kundgegeben hatte, forderte Wilson Deutschland auf, das gleiche zu tun. Deutschland sandte darauf seine durchaus maßvollen Friedensvorschläge, die trotz ihrer Vertraulichkeit in die amerikanische Presse kamen. Nachdem nunmehr auch England vertraulich an Wilson erklärt hatte, daß seine öffentlichen Bedingungen nicht das letzte Wort seien, suchte Wilson den Frieden ohne Sieger und Besiegte; Neujahr 1917. Nun vertrat Wilson im Januar 1917 in seiner großen Rede an den Senat einen Frieden ohne Amerigoisten den Weltfriedensbund, die Regierung aller Völker unter Zustimmung der Regierungen, also ein türkisches Konstantinopel, ein deutsches Esch-Lothringen, vor allem aber Freiheit der Meere, womit die englische Blockadepolitik beendet wurde. Wilson wurde mit Vorwürfen überschüttet, für Deutschland Partei genommen zu haben. Die Entente ärgerte, daß Wilson und Deutschland sich die Hand reichen könnten wobei Wilson als Druckmittel gegen England den Embargo, d. h. das Verbot der Ausfuhr englischer Waren nach England in der Hand hielt, das Englands Kriegsführung lahmgelegt hätte. Statt dessen erklärte Deutschland in unerwarteter Weise den rückwärtsgehenden Unterseeboottkrieg. Der Krieg mit den Vereinigten Staaten war damit unverbundenlich geworden.

Seute bekümmert wir eine Regierung des Volkvertrauens, welche allen Nebengewalten gegenüber sich durchzusetzen stark genug ist. Daher ist es erklärlich, daß ihre erste Handlung der Versuch war, den im Januar 1917 so jäh abgerissenen Faden wieder anzuknüpfen. Nummer ist es am Wilson zu zeigen, ob er zu seinen Reden steht.

Auf Wilsons Seite.

Basel, 9. Okt. Die „Morningpost“ meldet: Die Alliierten werden sich Wilsons Stellungnahme zu den deutschen Vorschlägen anschließen. Sie werden die weiteren Erklärungen Deutschlands an Wilson abwarten.

Basel, 9. Okt. „Daily Telegraph“ meldet: Die Beratungen der Unterhausparteien der letzten Tage haben der deutschen Friedensnote gegolten. Die Vorbehalte der Liberalen gehen dahin, daß der Friede nicht länger hinausgeschoben werden soll, wenn er ehrenvoll für England sei und den Gedanken des Völkerbundes zur sicheren Durchführung bringe.

Zürich, 9. Okt. Eine Pariser Depesche vom Mittwochmorgen meldet: Hier wird die Antwort Wilsons an die Mittelmächte in ihren Urteilen bekannt. Ein Teil der großen Zeitungen, darunter auch die, die bisher für eine unbedingte und ungehinderte Kriegsfortsetzung eintreten, folgen ihm ihr, daß die Zeit zu Friedens- und zu Waffenstillstandsbesprechungen nicht mehr fern sei.

Genf, 9. Okt. Der „Temps“ meldet, daß Clemenceau sich am letzten Montag in Coiffons hoffnungsvoll über einen nicht mehr ferneren Frieden aus sprach. Obwohl der Ministerpräsident jede Verhinderung der feindlichen Friedensvorschläge an Wilson vermindert, vermahnen seine Zuhörer jedoch, daß der Ministerpräsident von einem nahen Abschluß der blutigen Opfer Frankreichs überzeugt sei.

Die Meinung der Berliner Presse.

In den meisten Berliner Morgenzeitungen werden die Vorträge Wilsons als nicht ungünstig für die Weiterführung des Friedensritzes betrachtet. So schreibt die „Vossische Zeitung“: „Daß die Weiterführung mit dem gebotenen Nachdruck, aber auch mit sorgfältiger Erwägung aller Schwierigkeiten und Bedenken erfolgen wird, kann mit Sicherheit angenommen werden.“ „Berliner Tageblatt“: „Es ist Pflicht jedes Menschen, heute die vom Parlament gebildete, nicht mehr unkontrollierte Regierung zu unterstützen und Selbstopfer zu zeigen.“

Der „Vorwärts“: „Auf alle Fälle zeigt sich, daß die deutsche Regierung tatsächlich richtig operiert hat, indem sie sich an den Präsidenten der Vereinigten Staaten wandte. Die kranke Welt gleicht in diesem Augenblicke einem Gesessenen, dem die hoffnungslos freundliche durchs Fenster blüht. Aber noch muß man sich auf Rückschlüsse gefaßt machen.“

„Deutsche Tageszeitung“: „Die Frage Wilsons läuft gar nicht mehr auf Verhandlungen, sondern auf Unterwerfung hinaus. Daß wir die Vorbedingungen, die Wilson stellt, für eine ganz unannehmbare Zustimmung halten, brauchen wir wohl kaum erst zu sagen.“

„Deutsche Zeitung“: „Die Antwort ist der Vankert der neuen Regierung. Der prinzipielle Stand der vor aller Welt die Demütigung eingehend, daß Wilson auf die untertänige Friedensbitte, auf die Unterwürfigkeitsverweigerung, sein Programm ohne Ausnahme und Einschränkungen annehmen, eine Bedingung gestellt, auf die sich nur ein Volk einlassen kann, das auf seine Ehre verzichtet, daß jeder Scham hat, jede Schande auf sich nehmen will.“

Der neue Kriegsminister.

Berlin, 9. Okt. WTB. Wie wir hören, ist Kriegsminister General der Artillerie v. Stein auf seinen Wunsch von seinem Amte als Staats- und Kriegsminister entbunden worden. Gleichzeitig ist er zum Chef des Feldartillerie-Regiments 33 ernannt. Ueber seine weitere Verwendung ist Bestimmung noch nicht getroffen.

Zu seinem Nachfolger ist der Chef des Kriegsamts, Generalmajor Scheuch, unter Beförderung zum Generalleutnant bestimmt.

General Scheuch ist der erste Entlassene, der es bis zum preussischen General und jetzt zum Chef der preussischen Militärverwaltung gebracht hat. Als Sohn eines Oberlandesgerichtspräsidenten in Schleißstadt geboren, besuchte er mit seinem Bruder die Kadettenschule. Im Jahre 1912 übernahm er das 5. Garde-Regiment in Spanien, kam jedoch bei Ausbruch des Krieges wieder ins Kriegsministerium, um dort mit der Wahrnehmung der Geschäfte des Direktors des Zentraldepartements betraut zu werden. Als General-

major hat er damit die Nachfolge Groenens als Chef des Kriegsamts angetreten.

Im schwersten Entscheidungskampfe. Cambrai geräumt.

Berlin, 9. Okt., abends. WTB. (Amstlich.) An der Schlachtfrente zwischen Cambrai und St. Quentin haben wir rückwärtige Stellungen bezogen und damit auch Cambrai geräumt. Teilkämpfe in der Champagne. Auf beiden Maasufere haben sich erneut Angriffe des Feindes entwickelt.

Von unserem militärischen Mitarbeiter wird uns geschrieben:

Die Feinde würden ihr Handwerk sehr schlecht verstehen, wenn sie nicht gerade jetzt alles daran setzen würden, dem deutschen Heere eine entscheidende Niederlage beizubringen. Darum haben sie noch einmal ein gewaltiges Aufgebot von Truppen und Streitmitteln zusammengezogen, um in der Front Cambrai, St. Quentin auf Le Chateau durchzustoßen. Ein voller Sieg in diesem Kampfe befreit die belgische Küste, läßt den deutschen U-Boot-Krieg, wenn er ihn auch nicht beseitigt, und wirkt gleichzeitig gegen unsere gesamte Front fühlbar kann, die dann sofort geräumt werden müßte. Im Verein mit einem erfolgreichen Vordringen der Franzosen und Amerikaner von der Champagne und Verbund der Front der englische Sieg auf der Westfront für die dazwischenliegenden Teile des deutschen Heeres eine sehr schwierige Lage hervorgerufen. Die Waffenskillständefrage würde sich dann einfach erledigen. Ein voller Sieg der Gegner in diesen schicksalsschweren Zeiten würde die endgültige Niederlage Deutschlands bedeuten. Andererseits sehe ich in dem immer wiederholten Ansturm der Feinde, dessen Gewalt kaum mehr überboten werden kann, und der ihn selbst ganz ungeheure Verluste kosten muß, das mittelbare Eingeständnis, daß auch der Gegner keine Zeit zu verlieren hat. Seine inneren Verhältnisse sind nicht derart, wie seine siegestrunke Presse es glauben machen möchte. Und aus dieser Erkenntnis schöpfe ich Zuversicht für die Zukunft. Auch die schweren Kämpfe des 9. Oktober, in denen der Feind alles auf die Zerückung der deutschen Front gesetzt hatte, sind entscheidungslos ausgefallen. Der Durchbruch ist abermals mißglückt, wenn der Engländer auch im Verein mit Franzosen und Amerikanern in der Mitte zwischen Cambrai und St. Quentin eine stielmische Beule in unsere Linien geschlagen hat, so daß wir Cambrai räumten. Auf den Flügeln dieses 18 Kilometer weiten Raumes hat er gar keinen Erfolg errungen, in der Champagne ist er nach erbitterten Kämpfen wieder zurückgeschickert. Die Amerikaner ergriffen diesmal östlich der Maas an, um die deutsche Flankierung von dort aus, die ihren rechten Flügel westlich des Flusses ernstlich bedroht, beseitigt zu ziehen. Auch sie haben keinen Erfolg gehabt. Wir dürfen hoffen, daß ihre weiteren Angriffe sich ebenso an dem unerfütterlichen Widerstande unserer Truppen brechen werden.

Inzwischen wird es seit den letzten beiden Tagen in Italien lebendig; es wäre sehr verständlich, wenn der Gegner auch dort zum Angriffe ansetzen würde, wo unsere Bundesgenossen genötigt sind, Kräfte für Serbien und Montenegro frei zu machen. An dieser Front sind ihre Truppen bisher noch nicht zum Stillstand gekommen, sondern setzten ihre Bewegungen nordwärts fort; die Serben haben die Grenzen ihres engeren Vaterlandes bereits erreicht und vielleicht überschritten.

Der Regierungswechsel in der Türkei könnte auch militärische Folgen auslösen; jedenfalls dürfen wir uns durch nichts überraschen lassen.

Der Wiener Bericht.

Wien, 9. Okt. WTB. Amstlich wird verkauft. Italienischer Kriegsausflug. Das italienische Artilleriefeuer erfüllt an der ganzen Gebirgsfront beträchtliche Steigerung. Im Donatal, an der Gasse und unmittelbar östlich der Brenta kam es zu Infanteriekämpfen, die für uns günstig verliefen.

Albanischer Kriegsausflug.

In Albanien sind Franzosen und Serben in das von uns geräumte Elbasan eingedrungen.

Welscher Kriegsausflug.

An den gefrigen schweren Wochekämpfen bei Verdun haben die österreichisch-ungarischen Truppen unter Feldmarschalleutnant Megerer rühmlichen Anteil genommen.

Der Chef des Generalstabes.

Der Statthalter von Esch-Lothringen, Dr. v. Dallwitz, hat, wie die „B. Z. a. M.“ meldet, die nachgesuchte Entlassung von diesem Posten erhalten. Die Person des Nachfolgers ist bis zur Stunde noch nicht mit Sicherheit bekannt. Man spricht in politischen Kreisen davon, daß entweder der frühere Straßburger Unterstaatssekretär Frenken, oder der frühere Staatssekretär des Reichswirtschaftsamts und gegenwärtige Oberbürgermeister von Straßburg, Dr. Schwander, ihn ersetzen wird.

Die parlamentarischen Unterstaatssekretäre. Die Berufung der parlamentarischen Unterstaatssekretäre steht bevor. Wie die „B. Z. a. M.“ führt, wird der fortschrittliche Abg. Konrad Gaußmann als politischer Vertrauensmann des Reichskanzlers Prinzen Max von Baden als Unterstaatssekretär in die Reichskanzlei berufen werden. Von den Sozialdemokraten kommen der Abg. Dr. David für das Landwirtschaftsamt und der Abg. Hubert Schmidt-Berlin für das Reichswirtschaftsamt in Frage.

Verdächtigungen gegen Prinz Max. Sabas verbreitet einen angeblichen Brief des Prinzen Max von Baden an den Prinzen Alexander Sosenlohe vom Dezember 1917, um dadurch die demokratische Weltanschauung des neuen deutschen Reichskanzlers in ein schiefes Licht zu stellen. Auf eine Anfrage der Genfer „Revue“ erklärt nun Prinz Alexander Sosenlohe, er könne, ohne den Brief zur Hand zu haben, schon jetzt sagen, daß der in London veröffentlichte Wortlaut tendenziös entstellt sei. Er wisse auch ganz und gar nicht, wie der Brief des Prinzen Max, der fast ein Jahr alt sei, in die Hände der Engländer habe fallen können. Rücktritt kommandierender Generale, Dem Bemehnen

nach treten die kommandierenden Generale B. Bettinghoff-Scheel (Stettin) und v. Gahl (Münster) von ihren Stellungen zurück.

Fortsetzung des Gefangenenaustausches mit Frankreich. Wie bereits angekündigt wurde, traf am 7. Oktober ein Austauschzug mit 500 Zivilinternierten aus Frankreich ein. Er brachte u. a. die Deutschen, die vor Kriegsausbruch in Marz 1910 ausfällig waren und endlich aus französischer Hand befreit worden sind. Es ist zu hoffen, daß trotz aller immer wieder auftretenden Schwierigkeiten der allgemeine Austausch der Zivilinternierten im Laufe der Zeit ganz durchgeführt werden wird. Von Seiten der deutschen Regierung geschieht dauernd alles, um dieses Ziel zu erreichen.

Ein bedauerliches Versehen. Am 1. Oktober ist ein schweizerischer Fesselballon auf schweizerischem Gebiete von einem Flieger einer deutschen Jagdfliegerstaffel versehentlich in Brand geschossen worden. Der Flieger, der sich zur Beobachtung in der Gegend befand, ist bedauerlicherweise ums Leben gekommen. Die deutsche Regierung hat der schweizerischen Regierung für den Unfall ihre Entschuldigung und ihr aufrichtiges Bedauern ausgesprochen lassen, und sich bereit erklärt, in jeder Beziehung Entschädigung zu gewähren.

Der Zusammentritt des Reichstages ist noch unbekannt. Die Besetzung Bulgariens durch die Entente hat begonnen. Mehr und mehr bricht sich in der Bevölkerung die Erkenntnis Bahn, daß für Bulgarien noch lange nicht Frieden ist, sondern eine Okkupation der Entente und der Krieg. Die Entente übernimmt die Bahnen. Der Balkanzug wird nur noch bis Risch durchgeführt.

Zur Kriegslage.

Daß die Erfüllung der Wilsonschen Forderungen, vor der Verhandlung die besetzten Gebiete zu räumen, einer völligen Beendigung des Krieges gleichkommt, das wird niemand bezweifeln. Ausschließlicher als je hat also der Präsident die ganze Entscheidung auf sich genommen und schiebt sie doch durch seine beiden Fragen mit dialektischer Geschicklichkeit den Deutschen zu. An dieser Stelle kann der deutsche Antwort natürlich nichts vorweg genommen werden, aber es wird getastet sein, zu sagen, daß wir nicht an eine bedingungslose und völlige Annahme der 23 Punkte Wilsons (14 und 4 und 5) gedacht haben, sondern nur an die Bereitwilligkeit, auf der Grundlage dieses Entwurfs der Friedensbedingungen über die Einzelheiten zu verhandeln. Die Deserteure äußerten sich zwar mehr im Sinne der Wilsonschen Rückfrage; aber in Deutschland herrscht nach unserer Meinung die oben angegebene Meinung vor, wenn sie sich jetzt unter dem Eindruck der Wilson-Frage auch vielleicht wandeln wird. Z. B. bezüglich Esch-Lothringens kann und wird Wilson an eine Rückgabe an Frankreich gedacht haben, während wir die Forderungen des Landes durch die Gewährung der Autonomie als befriedigt ansehen. Also wird auch darüber in Berlin um eine endgültige Klarheit verhandelt werden müssen, wie die offizielle Auslassung angibt. Daß die letzte Wilson-Frage gestellt wurde, beweist uns die absichtliche Hinauszögerung der Angelegenheit durch den Präsidenten. Er mußte nach der Rede des Reichstagspräsidenten Zehdenbach und nach der offiziellen Auslassung dazu ganz sicher sein, daß mit der Volkseinheit die neue Regierung und alle maßgeblichen Faktoren in Deutschland hinter dem Friedensverhören standen. In Bezug auf die Räumung, die mit einer abermaligen Rückfrage nicht mehr zu lösen sein wird, ist die deutsche Regierung vor die schwerste Aufgabe gestellt, die ihr während des ganzen Krieges erlegt wurde. In ihrer Erledigung hängt alles. Und deshalb wird sie sich in dieser Hinsicht, ob verfassungsmäßig notwendig oder nicht, zuerst mittel- oder unmittelbar der Zustimmung des Volkes oder seiner Vertreter im Reichstage versehen.

Unsere militärische Lage bessere sich leider nicht und sie kann durch die türkischen Vorgänge noch mehr gefährdet werden. Die Träger der türkischen Staatsreform, politisch Zalaat und militärisch Enver Pascha, sind zugleich die Verkörperung des Bündnisgeankens. Nun sie beseitigt wurden, steht der bulgarische Vorgang wieder warnend vor unseren Augen, der jetzt schon die Ausweisung der Deutschen im Gefolge hat. Und Österreich-Ungarn treibt seiner Auflösung entgegen und damit der Schwächung seiner Kampfkraft. Auch damit müssen wir rechnen, trotz der wackeren Hilfe der Deserteure an der Westfront. Ueberhaupt der ganze Osten. Die Neubestimmung der polnischen Frage, die ukrainisch-russischen Schwierigkeiten, die neue Spannung zwischen der Türkei und Alttrahland, das alles drückt auf die Gesamtlage. In Finnland findet sich jetzt keine Mehrheit für die Monarchie, wodurch alle Bedenken wegen der dynastischen Verhältnisse beseitigt werden. Wie wenig gefaßt sind die Verhältnisse im Osten liegen, das geht aus der Silberfisch aus Polen und aus den baltischen Provinzen hervor, wo der Abzug der Deutschen — zwecks ungeschwächter Durchführung des Selbstbestimmungsrechtes der Völker — geschehen wird, da dann Ruhe und Ordnung verloren gehen und die schlimmsten Störungen der öffentlichen Sicherheit wieder bevorstehen. So ist die deutsche Hand im Osten geradezu notwendig als Würgschaft für die Ueberwindung der gesunden Verhältnisse.

Zwischenhand die Beseitigung der sozialen Spannung in Deutschland schrittweise voran. Die neue Fassung des Verfassungsgesetzes in Bezug auf die Zensur und die Handhabung des Versammlungs- und Vereinsrechtes gibt in jeder politischen, nicht rein militärischen Hinsicht dem Reichskanzler die Macht in die Hand, und der neue Kriegsminister Scheuch wird sich erheblich darauf einstellen müssen. Ein weitgehende politische Begnadigung wird vorbereitet, und in verschiedenen Bundesstaaten nimmt man den ersten Anlauf, die Folgerung aus dem Schemenwechsel des Reiches zu ziehen. Genöv beirrt dies Entgegenkommen gegen die Wünsche der großen Masse des Volkes eine Besserung der Stimmung und einen Fortschritt auf die Vereinbarmachung des deutschen Volkens hin. Wenn die Entente vorberathlos auf Wilsons Bedingung eintritt, so bleibt uns doch nichts weiter

aus unter Dache und einen strahlen zu beschreiben. denn das Erz gefolgt wird, sprühen die Funken, und der wird nicht erlöset, was für ein Gegner Deutschland trotz einer Friedenshitte ist. Seine eigenen Schwelgerei, die von jetzt einen hohen Grad erreichen, und die namentlich in der Gefahr des Auseinanderfallens der Entente Hoffnungen für Deutschlands Zukunft bieten, konnten hierzu, ihm die kommenden Tage nicht allzu ruhig zu machen. Wenn wir unterdessen in der Lage wären, die Entscheidung noch hinaus zu schieben, so würden sich die Verhältnisse bei den Gegnern sicher doch günstiger für uns gestalten. Unter den jetzigen Umständen betrachten wir Deutschland es — wenigstens in der überwiegenden Mehrheit — als eine hoffnungsvolle Verbündete, daß die Festhaltung der Wiltonischen Antwort einen Ausweg freisetzt und die weiteren Verhandlungen ermöglicht, so daß wir nicht vom Frieden abgeschnitten sind.

Hus dem Großerzogtum.

Der Kaiser mit besonderen Bescheid versehenen Eigenen Bescheid ist nur mit geneigter Genehmigung des Reichstages und der Reichsversammlung über die Angelegenheiten der Reichsregierung fest mitzuteilen.

Odenburg, 10. Okt.

* Zu Studienreferendaren werden die Kandidaten des höheren Lehramts ernannt, die zur Ableistung des Vorbereitungsdienstes zugelassen sind. Mit der Enttragung in die Kandidatenliste werden sie zu Studienassessoren ernannt. Landesstudien. Zur Verteilung gelangten folgende Eingänge: Vorlage 12 enthält den Entwurf eines Dienstgesetzes für die Mitglieder und Beamten des Oberkirchenrats. Es wird eine weitergehende Aufhebung des Dienstverhältnisses für die Mitglieder und Beamten des Oberkirchenrats vorgeschlagen. Den geistlichen Mitgliedern soll zukünftig eine Mitgliedschaft von jährlich 900 M. zugesagt werden. Vorlage 13: Entwurf eines Gesetzes betr. Aufhebung der allgemeinen Kirchenabgaben. Soweit die Ausgaben der Zentralpräsidenten von den Kirchengemeinden aufgebracht werden müssen, sind sie alljährlich nach der in den Kirchengemeinden für die persönliche Kirchenlast zu erhebenden Jahressteuereinnahmen auf die Kirchengemeinden umzulegen. Vorlage 14: Entwurf eines Gesetzes betr. die den Kirchenbeamten zustehende Gerichtsbarkeit. Den Kirchenbeamten zustehende Gerichtsbarkeit können zukünftig auf die Kirchengemeinde übertragen werden. Die Übertragung erfolgt auf Antrag des Kirchenbeamten durch Anordnung des Oberkirchenrats.

* Der Sonderpreis, von dem gestern in der Magistratsmitteilung die Rede war, ist 15 S. nicht 50 S., wie infolge eines Schreibfehlers in der Ausfertigung zu lesen war.

* Wisting, 10. Okt. Am nächsten Sonntag findet hier im Hofischen Lokal ein vaterländischer Vortrag des Hauptmanns Eiser statt. (Siehe die Anzeige!)

* Brate, 9. Okt. Dem am Sonntagmorgen 6 Uhr hier im „Zentralhotel“ stattfindenden ersten Vortragsabend, einem Richard-Wagner-Abend, sieht man mit besonderem Interesse entgegen. Herr Otto Schabbel, Odenburg, spricht über „Richard Wagner und der deutsche Gedanke“, Kammerjäger Stiegler, Bremen, singt aus dem „Tannhäuser“ das Lied an den Abendmahl und aus den „Meistersängern“ Hans Sachsens Waldmönch und die Ansprache

aus der Festwoche. Die Pianistin Fräulein Hanna Ver-nig-hausen, Bremen, bringt Spinnerinnenchor aus dem „Riegelsbühl“ und Gewittergänger aus dem „Riegelsbühl“, also eine vielversprechende Vortragsfolge. Die Enttragung in die ausliegenden Listen war bislang sehr reg, so daß auf eine zahlreiche Beteiligung an den Vortragsabenden zu rechnen ist.

Letzte Depeschen.

Zur Antwort Wilsons.

Berlin, 10. Okt. WTB. In der Norddeutschen Allgemeinen Zeitung* heißt es: Herr Wilson hat als Staatsoberhaupt und als Mitglied der Koalition eine starke politische Verantwortung schon auf sich zu ziehen. Das Geschehen der Mittelmächte hat diese Verantwortung noch gesteigert und ihm die schwere Verantwortung für die Friedensfrage schließlich übertragen. Die Antwort auf die erste Friedensfrage Wilsons kann schon in der halbamtlichen Mitteilung erlicht werden, daß die deutsche Regierung und die Mehrheit des Reichstages das genannte Wilsonsche Programm ohne Ausnahme als Grundlage für den Frieden angenommen hat. In der dritten Frage ersucht Wilson um Klärung darüber, in wessen Auftrag und Namen der Kaiser gesprochen habe. Die Antwort hierauf ist in der Rede des Reichstagspräsidenten enthalten. Die Frage, die der jetzt zu fallenden Entscheidungen ist zu groß, daß man gewissenhafter Prüfung bei allen verantwortlichen Stellen sicher sein muß. Das deutsche Volk muß sich bewußt bleiben, daß die Mächte, die auf Grund genauer Kenntnis aller Tatsachen ihre Sprüche fällen, keine anderen Interessen vertreten als die, Deutschlands Wohl und Zukunft zu wahren und zu sichern.

Die „Wolffsche Zeitung“ schreibt: Mehr war nicht zu erwarten. Auf beiden Seiten ist ein korrekter und sachlicher Ton gewahrt worden, der es ermöglicht, den Ausgang von rhetorischen Auseinandersetzungen zu praktischen Verhandlungen zu finden. Nach dem wilden Gebahren der feindlichen Kriegspresse klingt die Sachlichkeit der amerikanischen Antwort fast wie eine freundliche Ueberraschung.

Die Auffassung bei den Feinden.

Rotterdam, 9. Okt. Nach holländischen Blättermeldungen aus London vom Mittwochmittag verbreiten die Londoner Zeitungen den Text der Antwort Wilsons an Deutschland, „Daily News“ und „Daily Telegraph“ sprechen die Erwartung aus, daß die Antwort Wilsons die Einleitung zu allgemeinen Friedensbestrebungen und zum Waffenstillstand sei. Die „Times“ und „Morningpost“ melden, daß die Alliierten sich in ihrer Gesamtheit für die Wilsonsche Stellungnahme erklären werden und daß sie die weiteren Erklärungen Deutschlands noch für Ende dieser Woche erwarten.

Vasel, 9. Okt. „Daily News“ melden: Die Auffassung mahdender englischer Regierungskreise ist, daß keine prinzipielle Ablehnung der feindlichen Friedensansbahnung durch England erfolgen wird, daß aber von den Feinden zuvor Bärnkäse für die Lokalität ihrer Friedensabsichten eingefordert werde.

Krisen in Wien.
Wien, 9. Okt. WTB. Die Mehrzahl der Blätter

verzeichnet in ihren Kommentaren die gefesselt in parlamentarischen Kreisen aufgetauchten Gerüchte von einer bevorstehenden Umkehrung in der Regierung. Es wurde von der Berufung eines Kriegslabinetts und eines Bül-ferbundsministeriums gesprochen, wobei wiederum Lammasch als Chef desselben genannt wurde. Vielleicht werden die nächsten stimmungsfreien Wochen Klarheit in diese Angelegenheit bringen.

Polsische Kabinettskrise.

Warschau, 9. Okt. WTB. Rucharszewski richtete, wie das Pressebureau bei dem Ministerpräsidenten mitteilt, ein Schreiben an den Regenschatzrat, worin er um sofortige Enthebung von der Stellung des Premierministers und um gleichzeitige Entbindung von dem Auftrag, ein neues Kabinett zu bilden, bittet. Der Ministerpräsident kündigt ferner ein ausrufendes Schreiben über die Gründe für seinen Rücktritt an und erklärt sein Ersuchen damit, daß er nicht wollte, daß seinetwegen irgend ein Aufbruch in der Bildung des neuen Kabinetts eintritt. Rucharszewski fügt hinzu, daß sein Entschluß unüberdacht ist.

Auch Vouziers sinkt in Crümmer.

Berlin, 9. Okt. WTB. Auf Vouziers, in das General Gouraud am 2. Angriffstage einzuliegen wollte, liegt schweres Feuer. Auch diese bisher unbesetzte Stadt geht damit ihrer Besetzung entgegen. Sollten die Deutschen die von den Franzosen und Amerikanern geschaffene Trümmerstätte jemals räumen, so wird die Entente-propaganda die üblichen Nachschüsse auslösen, daß die Deutschen Vouziers vernichtet haben.

Burian wird sprechen.

Wien, 9. Okt. WTB. Nach den Blättern werden die Beratungen der Delegiertenkommissionen erst nächste Woche beginnen. Burian wird am Dienstag ein Gespräch über die äußere Politik im ungarischen und am Mittwoch im österreichischen Ausblick halten.

Zum Tode verurteilt.

Wilhelmshaven, 10. Okt. Das Feldkriegsgericht des I. Geschwaders verurteilte den Matrosen Rapp nach schuldigem Verbrechen wegen Überlegen Nordes an seiner Frau u. Martha Griffler zum Tode, Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte und Ausstoßung aus der Marine.

Die Abänderung des Belagerungsgesetzes.

Der vom Reichstag in seiner Programmrede angekündigte Vorschlag des Kaisers, durch den ein enges Verhältnis zwischen den Militär- und Zivilbehörden hergestellt werden soll, um die gegenwärtigen Härten des Belagerungszustandes zunächst zu mildern, bis die Angelegenheit des Belagerungszustandes gesetzlich neu geregelt werden kann, ist bereits ergangen.

Briefkasten der Schriftleitung.

Ch. N. Die Adressen lauten: Wia Mah, Berlin-Wilmersdorf, Wadenstraße, 17. Maby Christians, Deutsches Theater, Berlin. (Privat-Adr. unbekannt.)

Geschäftsleiter Wilhelm von Busch, Ständiger Herausgeber: Wilhelm Professor Dr. Richard Hamel, Verantwortl. für die Schriftleitung: Wilhelm von Busch und Otto Schabbel, für den Anzeigenteil: P. Rombold, Druck und Verlag von G. Schatz, Rintisch in Odenburg.

Nach Mitteilung der Reichsbank ist zu erwarten, daß sich in nächster Zeit ein harter Bedarf an Zahlungsmitteln (Papiergeld) geltend machen wird. Um einem verheerenden Mangel vorzubeugen, wird jedermann in Stadt und Land dringend gebeten, von den Kassenscheinen überhaupt, besonders aber in den nächsten Wochen, möglichst wenig Gebrauch zu machen und statt dessen sich im weitesten Umfang

des bargeldlosen Zahlungsverkehrs

(Scheck- und Ueberweisungsverkehr) zu bedienen. Wer noch kein Bank- oder Postkassenkonto hat, dem gebietet vaterländische Pflicht wie sein wohlverstandenes eigenes Interesse, sich ungefähr ein solches einzurichten.

Odenburg, den 7. Oktober 1918.
Landesstelle zur Förderung des bargeldlosen Zahlungsverkehrs.

Surrel b. Hude, 3. Vert. eine glänzende
Prämien-Gute,
1912 u. 1915 prämiert, befeht vom Präm. Genoss. „Esmann“, fromm u. sicher im Geschäft, ein u. zweif. Prämia. (Nachdruck ist prämiert.) — Habe auch einen guten

Wallach-Kuter
zu verkaufen.
Seiner Sparke.
Delfshausen. Zu verkaufen, ein Jahresgut

Stuhrnd.
D. Kospmann.
Zu verkaufen
Damenhaubtuche
Nr. 41 gegen kleinere Str. Frau Lufch, Burgstr. 20 I.
Zu verkaufen ein gut erhalt. Damencorset ohne Gummi, Weißrot 12.

Dritter und letzter Termin zum Verkauf meiner bei Godensholt belegenen früher
Baherischen Stelle,
bestehend aus einem vor- befindlichen Jahren möbliert erbaute Wohn- und Wirtschaftsgelände u. reichlich 20 Hekt. Weideland, ist auf
Mittwoch, 23. Oktbr.,
namlich 3 Uhr,
in Meins Gasthause in Godensholt angesetzt, wozu ich Käufer hiermit einlade. laden werden.

U. Himmelsche Westerstede,
Erbkinder von d. Nordenham Beck. einen schweren 16 Monate alten
Rindbullen
von allerbesten Abstammung, mit schöner Farbe,
Ed. Zangen,

Essentlicher Grundstücksverkauf
Odenburg, Drechlerstr. 108. Freies daselbst läßt wegen anderweitigen Verkaufs seine daselbst
Georgstraße 17
belegene Bestimmung, bestehend aus
Wohnhaus
und geräumigen
Werkstätten
sowie Hofraum, mit zu vereinbarend, Antritt sofortlich meistbietend durch den Unterzeichneten verkaufen.
Die Bestimmung eignet sich wegen ihrer guten Lage u. der vorhandenen Werkräume ganz besonders für
Handwerker,
ist aber auch durch Umbau leicht für weitere Wohnzwecke, und zwar für
2 bis 3 Wohnungen
herzurichten.
Da ein Verkauf auf alle Fälle beabsichtigt ist, wird auf jedes
irgend annehmbare Gebot der Zustimmung erteilt.
Es können aus besonders günstige Verkaufsbedingungen eingeworfen werden, 3. und letzter Verkaufsaussatz am
Freitag, d. 18. d. M.,
namlich 4 Uhr,
im Schaeffchen Restaurant „Eisenbahnstraße“, Riegelstraße 1.
Ausschlüsse erteilt der Eigentümer und Unterzeichneter.
Kaufschreiber ladet ein
A. Parussel, amtl. Unt.,
Donnersbergerstr. 1. D.,
Telephon 642.



Pferde-Verkauf.

Odenburg. Für Rechnung dessen, den es angeht, sollen am
Montag, den 14. Oktober d. J.,
vormittags 9 Uhr
anfangend,
in Odenburg auf dem Pferdemarkt-
platz vor der Lön-
gichhalle
8-10 Stück
schwere
Arbeitspferde
öffentl. meistbietend gegen Barzahlung verkauft werden.

O. F. Kuck,
Verganter,
Eekwarden.
Zu verkaufen:
1 H. Weichschil, 1 Hekt. Bestände in Springma, u. 1 Hekt. in Gabeln u. 1 Hekt. Gabeln, 3 Hekt. Wägers in der Geschäftsstelle d. Bl.

Sortabfälle
für Brenn- und Sten- zwecke stets abzugeben
Odenburger Sortfall-Platten-Fabrik,
Radorferstr. 62.

Spannen

zum
**Friedr. = August-
Streu.**
Bernh. Knauer,
Hofgoldschmied.
Von 2 kleinen
Arbeitspferden
eins zu verkaufen.
Seiner Wiener,
Oberhammelwarden.
Gesucht 1 starker Hand-
wagen oder Karren von
unmittelbar 2 Hekt. Trag-
fähigkeit gegen 1 Hekt. beste
Tackelwerk. Anmeldungen
bei der Geschäftsstelle d. Bl.
unter N. R. 140.

Schwere Gänse
abzugeben.
Eilert Kämpfer.
Hotel-Silber
(Anlage) Bestecke, Platten,
Schüssel usw., zum erhalten,
zu kaufen gesucht. Angebote
erb. unter N. 4, 676 e an
Sachsenstein & Vogler,
N. O., Dortmund.

Zu verkaufen ein
**kräftiger, guter 5-jähriger
Wallach, eine 5-jährige
Stute und 2 leichtere
Pferde,**
sämtlich sicher in jedem
Geschirr.
M. Wohrmann, Markt 10.
Welle werden modern u.
billig umgearbeitet. Nach-
auf, in der Gesch. d. Bl.

Guterhaltene
Sofa und Stühle
zu verkaufen
Alexanderstr. 44, ob.
Die Sprechstunde in der
Lungenklinik. Gräbe
Straße 23, ist am Sonn-
abend, den 12. Oktober,
wieder.

**Alle Arten
Häute, Felle
u. Pelzfelle**
kaufen zu höchsten
Preisen
S. J. Ballin & Co.,
Odenburg. Tel. 70.

**Photo-
Vergrößerungen**
fertigt sauber
**Photo-Zentrale,
Wall 6.**

**Turnverein
Suntlosen.**
Jeden Sonnabend
Turnen.

Wisting.
Am Sonntag, d. 13. Okt.,
abends 7 Uhr.
Vortrag
des Herrn Sautim, Eifer
im „Büchlein der Hof“.
Thema: „Was tut uns
heute am meisten not?“
Hierzu ladet fröh. ein.
Das Komitee.

**Einige Tage
verreist.**
Dr. med. Cornelius.

Ein kl. Mädchen
von 3 1/2 Jahren soll bei
ankündigen Leuten unter-
gebracht werden. Näheres
in d. Geschäftsstelle d. Bl.

Suche Nachhilfe
für Latein, Französisch,
Rechnen für einen Schü-
ler des Realgymnasiums,
Untertertia. Angeb. unter
N. R. 126 an die Ge-
schäftsstelle dies. Blattes.

Wegen der ersten Zeit
findet eine besondere
Feier unserer goldenen
Dochzeit nicht statt.
Erwsten, Gartenstr. 4
Wih. Fischer,
Brüdenwärter a. D.,
und Frau.

Heiratsgesuche
Bureauvorsteher, 29 J.
alt, islände Erziehung,
sucht die Bekanntschaft e.
aus besserem Hause flam-
menden
jugen Dame
zwecks gemeinschaftlicher
Theaterbesuche und event.
späterer Heirat. Ein-
wärtenswert, doch nicht er-
forderlich, ist, wenn die
beir. Dame der Musik
kundig ist. Geneigte Mit-
teilungen gegen unter Anfügung
einer Photographie unter
N. R. 128 an die Ge-
schäftsstelle d. Bl. erbeten.

Bis zum Jahre 1924

ann die Deutsche Kriegs-anleihe in ihrem Zinsfuß nicht herabgesetzt werden. Der Krieg wüthet weiter. Welche dem Vaterlande kein Geld, keine Kriegs-anleihe. Du erhältst dafür 6 vom Hundert Zins. Wer erteilt einem Unterthaner

Nachhilfsstunden
in Französisch und Engl. ? Ang. erb. unter N. D. 128 an d. Geschäftsstelle d. Bl.

Klavier-Unterricht
nach einer guten bewährten Methode erteilt **Frieda Morisse,**
Margaretenstr. 26.

Klavierspiel ohne Noten.
Erfindung v. Musikdirektor P. A. Fay-Wien, gesetzl. gesch. Referenzen la.

Jeder spielt effektiv Klavier ohne Noten nach 4-10 Stunden. Man spielt in der 1. Stunde Lieder, in der 2. Stunde Walzer u. bis zur 8. Stunde Opern, Operetten, Salonstücke usw. in all. Tonarten. Probe-stunde gern gestattet. Vorkenntnisse nicht erforderlich. Erfolg garant. Persönlicher Unterricht findet jeden Montag und Freitag in **Oldenburg,** Kastanien-Allee 50 part., Ecke Brüderstrasse (b. Pferdemarkt) von **F. Holmberg** aus Bremen statt.

Kaufmann,

30 Jahre alt, Proturist einer Altien-Gesellschaft, sucht auf diesem Wege **Lebensgefährtin.** Gefordert wird schöne, schlankte Erscheinung mit Hauslichkeitsinn und Sonne im Herzen. Etwas Vermögen erwünscht. Entgegenseitiger Gedankenaustausch mit Bildnis unter N. B. 144 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Familien-Nachrichten

Verlobungs-Anzeigen

Statt Karton.

Die Verlobung unserer einzigen Tochter **Gussy** mit dem Bankvorsteher Herrn **Edwin Velten,** Oldenburg, geben, wir hiermit bekannt.

Bernhd. Helmerichs und Frau
Lucie geb. Sawahn,
Oldenburg, Oktober 1918.

Meine Verlobung mit Fräulein **Gussy Helmerichs,** Oldenburg, gebe hiermit bekannt.

Edwin Velten.
Oldenburg, Oktober 1918.

Geburts-Anzeigen

Die glückliche Geburt eines kräftigen **Söhlterchens** zeigen hocherfreut an **Dr. Kersch und Frau**
Gretchen geb. Bischoff,
Oldenburg, den 7. Oktober 1918.

Der glücklichen Geburt eines gesunden **Mädchens** erfreuten sich **Herr Stellvertreter**
Auer Blödemann und Frau Loui geb. Deichmann, d. St. Kanalstr.

Am Montag, den 7. Oktober wurde uns ein gesunder **Sünge** geboren.
Oberbürgermeister Scholtz
und **Frau Selene** geb. Bergmann.
Dauig, 8. Okt. 1918.

Die glückliche Geburt eines gesunden **Söhlterchens** zeigen hocherfreut an **Herrmann Leopold**
und **Frau Hannchen** geb. Stöckmann,
Oldenburg i. Gr.,
9. Oktober 1918.

Ehes-Anzeigen

Oldenburg, den 5. Oktober 1918.
Wir erhielten die traurige Nachricht, daß unser lieber, guter **Johann**
in seinem 18. Lebensjahre im Lazarett zu Celle sanft entschlafen ist.
In tiefer Trauer
Frau Ww. Borries nebst Sohn
und Verwandten.

Broddagl. Theater.
Donnerstag, 10. Oktbr.,
„Jugend.“ Anfang 7½
Uhr.
Sonnabend, 12. Oktbr.
(Freiplätze haben keine Gültigkeit) Neubeit. Zum ersten Male: „Der erste Liebe goldne Zeit.“ Anfang 7½ Uhr.
Sonntag, den 13. Okt. (Freiplätze haben keine Gültigkeit): „Der erste Liebe goldne Zeit.“ Anfang 7 Uhr.

Bremer Stadt-Theater.
Donnerstag, 10. Oktbr.,
abends 7 Uhr: „Gottmanns Erzählungen.“
Freitag, den 11. Okt.,
abends 7 Uhr: „Die Hochzeit in der Widdalse.“
Sonnabend, 12. Oktbr.,
abends 7 Uhr: „Tiefen.“
Sonntag, den 13. Okt.,
nachmitt. 2½ Uhr: „Der Freischütz.“
Sonntag, den 13. Okt.,
abends 7 Uhr: „Die Kaiserin.“

Statt Anjage.
Bofel bei Biefelstede.
Am 4. Oktober 1918 verschied nach kurzer, heftiger Krankheit in einem Lazarett zu . . . im 45. Lebensjahre mein lieber Mann, meiner Kinder treuer, liebevoller Vater, unser guter Sohn, Schwiegerohn, Bruder, Schwager und Onkel, der
Landsturmann
Hermann Martens.
In tiefer Trauer
Frau Meta Martens geb. Weimken
nebst Kindern und Angehörigen.

Oldenburg, den 8. Oktober 1918.
Heute entschlief nach kurzer, heftiger Krankheit mein lieber Mann
Carl Rothe,
Kanovier im Feld-Artillerie-Regt. 62,
im Alter von 48 Jahren.
In tiefem Schmerz
Frau Selene Rothe geb. Sättger
nebst Angehörigen.
Die Beerdigung findet am Sonnabend, um 11 Uhr vormittags, vom Peter-Friedrich-Ludwig-Hospital aus statt.

Nadorf, den 8. Oktober 1918.
Heute abend 8 Uhr entschlief nach kurzer, schwerer Krankheit meine innigstgeliebte Frau, meiner Kinder treuer, liebevoller Mutter
Hermiene Poppe
geb. Ahlers
in ihrem 37. Lebensjahre, welches tiefbetrübt zur Anzeige bringen
Georg Poppe nebst Kindern
und Angehörigen.
Die Beerdigung findet am Sonnabend, den 12. Oktober, nachmittags um 3½ Uhr, auf dem Donnerstags Kirchhofe statt.

Oldenburg, den 9. Oktober 1918.
Infolge schwerer Augenentzündung starb der Lehrling unserer Hauptbank
Herr Willy Möller.
Musikleiter im
Kaiser-Alexander-Garde-Bernad.-Regt.
Wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren!
Oldenburgische Spar- & Leih-Bank.

Bettingbüren, den 9. Oktbr. 1918.
Nach kurzer, heftiger Krankheit entschlief heute mittag sanft und ruhig mein innigstgeliebter, herzensguter Mann, unser lieber Sohn, Bruder, Schwager, Onkel und Neffe, der
Hauptlehrer
Diedrich Claußen
im 40. Lebensjahre.
In tiefem Schmerz
Karoline Claußen und Angehörige.
Die Beerdigung findet am Sonnabend, nachmittags 4½ Uhr, in Berna statt.

Nadorf, d. 9. Oktober 1918.
Am 8. Oktober starb im Lazarett in Celle an schwerer Augenentzündung mein lieber Mann, unser guter Bruder, Schwager und Onkel, der
Malermeister
Wilhelm Fuhrken,
Landsturmann in einer Pion.-Kompanie,
im 48. Lebensjahre.
In tiefer Trauer
Auguste Fuhrken
und Angehörige.
Die Beerdigung findet am Sonnabend, den 12. Oktober, nachm. 3¼ Uhr, vom Garnisonlazarett aus auf dem Kirchhofe zu Donnerstagschnee statt.

Statt besonderer Mitteilung.
Oldenburg, den 8. Oktober 1918.
Wir erhielten von seinem Kompanieführer die traurige Mitteilung, daß unser lieber, einziger Sohn und guter Bruder, der
Gefreite
Emil Bruns,
Inhaber des Eisernen Kreuzes und des Friedrich-August-Kreuzes,
am 30. September im Alter von 24 Jahren in den schweren Kämpfen im Westen ein Opfer des Weltkrieges geworden ist.
In tiefer Trauer
E. Bruns, Groß. Baumeister, u.
Frau.
Erna Bruns.
Säthe Bruns.
Von Beileidsbesuchen bitten wir abzu-sehen.

Am 8. Oktober starb nach kurzer, heftiger Krankheit mein innigstgeliebter Mann, unser herzensguter Vater und Bruder, der
Hausmann
Gustav Renken
an Aue bei Zwischenahu,
331. Kommandoführer in Langenbrügge,
tief betrauert von den Hinterbliebenen.
Marie Renken geb. Dümstede,
Erich, Anna und **Georg Renken**,
Gemeindevorsteher **Hinrich Renken**
in Grabstede.
Friedrich Renken
in Grelsdorf (Kauff),
Katharine Kollhe geb. Renken.
Die Beerdigung findet am Sonnabend, den 12. Oktober, nachmittags 5½ Uhr, auf dem Friedhofe in Zwischenahn statt. Vorher Trauerandacht im Hause.

Oldenburg, den 9. Oktober 1918.
Heute früh starb nach kurzer, schwerer Krankheit in einem Lazarett zu Braunschweig unser lieber jüngster Sohn und Bruder
Rudolf Harbers,
Leutnant im Feld-Artillerie-Regt. Nr. 62,
kommandiert zur Flieger-Truppe,
Inhaber des Eisernen Kreuzes 1. und 2. Klasse, des Oldenburg. Friedrich-August-Kreuzes 1. und 2. Klasse und des Flug-ausführer-Medaisens.
In tiefer Trauer
Justus Harbers und **Frau,**
Anita, Wilhelm und **Gerhard Harbers.**
Tag und Zeit der Beerdigung werden noch bekanntgegeben. Von Beileidsbesuchen bitten wir absehen zu wollen.

Am 8. Oktober ist mein lieber Mann, unser treuer, liebevoller Vater, mein lieber Sohn, unser treuer Bruder,
Oberbürgermeister
Heinrich Scholtz
in Danzig,
nach kurzer, heftiger Krankheit sanft entschlafen.
Die trauernden Angehörigen.

Oldenburg, den 8. Oktober 1918. Heute abend, 10 Uhr, entschlief nach kurzer, schwerer Krankheit unerwartet unsere liebe, gute Mutter, Schwiegermutter und Großmutter
Frau
Mathilde Baar
geb. Knäbel,
im 69. Lebensjahre, welches mit tiefbetrübt dem Herzen zur Anzeige bringen.
Heinrich Cordes
u. **Frau Elisabeth** geb. Baar nebst allen Angehörigen.

Overßen, 7. Oktbr. 1918. Heute entschlief sanft und ruhig nach kurzer heftiger Krankheit unsere liebe kleine Tochter und Schwester
Else
im 7. arden Alter von 7 Jahren 3 Monaten, welches tiefbetrübt zur Anzeige bringen
Kaet Foting u. Frau
Anna geb. Twisterling
nebst Kindern und Angehörigen.

Die Beerdigung findet am Freitag, den 11. d. Mts., morgens 9 Uhr, auf dem Gertrudenkirchhofe statt.

Kriegervereins
Biefelstede
Zur Teilnahme an der Beerdigung des verstorbenen Kameraden D. An aus Biefelstede verfahren sich die Mitglieder **Sonnabend, den 12. d. Mts., nachmittags 2½ Uhr,** Vereinslokal.
Der Vorstand

Danksaagungen.
Für die vielen Glückwünsche und Geschenke unserer Hochzeit **danken wir herzlich**
Herrmann Fünjes
und **Frau Eberichs**

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden unserer lieben Tochter **Martha** wie für die liebevolle Pflege im Pius-Hospital der Gemeindevorsteher, Oldenburg, Direktorin des Wagenbauanstalt und des freundschaftlichen Aufmerksamkeiten und allen denjenigen die ihr das letzte Geleit gaben und ihren Sarg reich m. Kränzen schmückten, insbesondere **Herr Pastor Schütte** für seine freundlichen Worte im Hause und am Grabe. Es gen wir auf diesem Wege unseren
tiefergefühlten Dank
Peter Cordes und **Frau**
Für die bewiesene Teilnahme bei dem Versterben unserer lieben Entschlafenen sagen wir allen unsern
herzlichsten Dank
Louise Wübbenhorst
und Angehörige.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit besonderen Seiten versehenen Eigenberichte ist mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über sonstige Begebenheiten sind der Redaktion freizustellen.

Odenburg, 10. Okt.

Keine Mutillogie!

Mit Beziehung auf unsere Ausführungen zur Kriegslage in den „Nachrichten“ vom letzten Dienstag wird uns geschrieben, daß die von dem neuernannten Reichsfanzler zu den Präsidenten Wilson gerichtete Bitte um Anbahnung von Friedensverhandlungen und Herbeiführung eines Waffenstillstandes nicht auf einem Bundesratsbeschlusse beruht. Einer Mitwirkung der gesetzgebenden Faktoren bedürfte es nicht, da der Kaiser nach Art. 11 der Reichsverfassung das Reich völkerrechtlich zu vertreten und im Namen des Reiches Frieden zu schließen hat. Die Verantwortung für den unerwarteten Schritt hat der Reichsfanzler zu tragen. Die neue Reichsregierung hat wohl Wert darauf gesetzt, mit jeder ihren Zweifel ausschließenden Friedensunterhandlung ihren Wert zu begründen. Es darf in dem neuen Friedensangebot nicht das Eingeständnis des Unterlegenens oder der Schwäche gefunden werden, sondern nur der Ausdruck der Ueberzeugung, daß nach den bisherigen Erfahrungen an der Westfront auf keiner Seite, weder auf unserer noch der gegnerischen, ein entscheidender kriegerischer Erfolg mehr zu erwarten steht.

Bei solcher Beurteilung der Kriegslage, die, wie angenommen werden darf, mit der Auffassung des an der Berliner Besprechungen der letzten Woche beteiligten gewesenen Generalfeldmarschalls von Hindenburg übereinstimmt, ist es erklärlich, daß die Reichsregierung kein Mittel hat unversucht lassen wollen, um dem schweren, operativen Widerstand so rasch wie möglich ein Ende zu bereiten. Sollten unsere Gegner dem Friedensangebote nicht oder nur in einer den Stolz des deutschen Volkes verletzenden Form näher treten wollen, so würden sie damit ihren Vernunftsinne beweisen. Die deutsche Nation und ihre wackere siegreiche Wehrmacht, die nach überlanger Wehrzeit, würde hiernach die richtige und allein würdige Antwort zu geben wissen. Zur Mutillogie liegt kein Grund vor!

* **Titelverleihung.** Der Großherzog hat dem Patzer Janßen in Blegen den Titel „Kirchenrat“ verliehen.

* **Ernennung.** Der Großherzog hat den Pfarrer Derfs, kurzelt in Helmstedt bei Heideberg, zum 15. Oktober d. J. zum Pfarrer in Alteschen ernannt.

* **Personalien.** Mit der Berechtigung des Oberamtsrichters Ricklefs zu Brake für die Dauer der Landesynode ist der Oberamtsrichter Hoyer, Odenburg, beauftragt.

* **Die Knappheit der Zahlungsmittel** verlangt gebieterisch, daß man sich des Bargeldverkehrs nach Möglichkeit enthalte und sich, wo es irgend angeht, des Schecks und der Ueberweisung bediene. Das Vaterland verlangt es!

* **Dem Vaterländischen Frauenverein** ist von dem im März verstorbenen Vorstandsmitgliede Fräulein Antonie Stranzberg ein Betrag von 300 M. vermach. Durch ihre langjährige vorbildliche Arbeit als Leiterin der Abteilung Wöchnerinnenpflege hat Fräulein Stranzberg sich ein dauerndes Andenken gesichert, das durch diesen letzten Beweis ihrer Zugehörigkeit zum Vaterländischen Frauenverein noch gesteigert wird.

* **Die indische Tänzerin** Sent Wihena hat für ihren am Freitag, den 18. Oktober, stattfindenden einmaligen Tanzabend ein interessantes Programm zusammengestellt. (Siehe heutiges Inserat!) Die Karten sind in der G. Stallingschen Buchhandlung, Theaterwall, zu haben.

* **Der Vorstand** des deutschen Ständewalles wirkt in außerordentlich einflussreicher Weise für die Kriegsanleihe. Sein Leier des Aufrufs im Anzeigenteil un-

Der deutsche Generalstab meldet:

Großes Hauptquartier, 9. Okt. 1918. Amtlich. Westlicher Kriegsschauplatz.

Zwischen Cambrai und St. Quentin ist die Schlacht von neuem entbrannt. Unter Einsatz gewaltiger Artilleriemassen und unter Zusammenfassung von Panzerwagen und Fliegergeschwadern griff der Engländer im Verein mit Franzosen und Amerikanern unsere Front von Cambrai bis St. Quentin an. Auf dem nördlichen Angriffsfügel war der Ansturm der Feinde nach harten Kämpfen gegen Mittag westlich der von Cambrai auf Bohain führenden Straße gebrochen. In den Abendstunden sind hier erneute Angriffe des Feindes gescheitert. Zu beiden Seiten in der Richtung Le Chateau führenden Römerstraße gelang dem Gegner ein tiefer Einbruch in unsere Linien. Wir fingen seinen Stoß in der Linie Wallincourt—Estrucourt und westlich von Bohain auf. Auf dem Südfügel des Angriffes konnte der Gegner nur wenig Gelände gewinnen. Die südlich von Montbrechain kämpfenden Truppen schlugen alle Angriffe des Feindes in ihrer vorderen Infanteriestellung ab. Durch den Einbruch in der Mitte der Schlachtfreit in ihrer Flanke bedroht, mußten sie am Abend ihre Flügel an den Westrand von Fresnoy—Le Grand zurücknehmen.

In der Champagne nahmen Franzosen und Amerikaner zwischen der Suippe und westlich der Aisne unter großer Kraftaufkantung ihre Angriffe wieder auf. Auch sie erlitten nach aufgefundenen Befehlen erneut den Durchbruch durch unsere Front. Nur bedingt von St. Etienne brach der Feind in unsere Linien ein. In den Nachmittagsstunden angelegte Gegenangriffe waren dem Gegner hier wieder zuviel. An der übrigen Front sind die Angriffe des Feindes völlig gescheitert. Derartige Einbruchstellen wurden im Gegenstoß wieder gesäubert. Teilaufgriffe an der Aisne und sehr heftige Angriffe der Amerikaner am Strand des Argonne Waldes und im Viretal wurden abgewiesen.

Auf dem Südfügel der Maas griff der Feind zwischen Abrabant und Druze nach starker Artilleriewirkung an. Der in den Wald von Conseroye eindringende Gegner wurde dort zum Stehen gebracht. An der übrigen Front schlugen wir ihn vor unseren Kampflinien ab.

Der Erste Generalquartiermeister. Lubendorf.



**Geld, das nicht schafft,
ist tote Kraft;
Geld, das fest ruht,
wird Schuld und Blut.
Zeichne die Neunte!**

serer heutigen Nummer, der sich an die deutschen Städte und ihre Bürger richtet, wird sich der Forderung entziehen können, die der Vorstand der deutschen Städtevereinigungen in die Worte faßt: Kriegsanleihezeichnung ist Heimatan!

* **Weitere türkische Schüler.** Nach einer Bekanntmachung im heutigen Anzeigenteil wird für einige türkische Schüler eine passende Pension in einer guten Familie gesucht.

papier auseinander gefaltet, damit ja die vorhandenen Rinde bestehen bleiben, sonst hätte das Schließen später Schwierigkeiten gemacht.

Die nächste Umhüllung wird eine Nummer der Berliner Nachrichten vom 1. Mai 1903, Morgenblatt, dann kam der Inhalt:

Ein recht schnudiges und schlecht gehaltenes Dienstbuch, ein Militärpaß, zwei voll besetzte Invalidentarten, ein Sparkastenbuch, auf die Sparkasse in Chemnitz lautend, mit ausgeglichenem Konto, und als letztes ein mit ungeliebten Marken versehenes, fünfmal gefestelltes, aber an der Schmalseite ziemlich unregelmäßig aufgereißener Briefumschlag mit folgender Aufschrift:

Zuliegend 500 M.

August Ribbentrop,
Gymnasialprofessor in Wismar.

„Na, Braun, was sagen Sie dazu? Die Kasse läßt das Maufen nicht.“

„Es ist toll!“

„Beliebtst du vorsichtig den Inhalt des Kuberts heraus. Es waren vier Hundertmarkstücke und ein kurzes Billett.“

„Wie? Es steht doch aber fünfhundert auf der Briefhülle, Herr Doktor.“

„Na, hundert Mark wird sich Ihr „Freund“ gleich behalten haben.“

Der beliegende Brief war mit derselben Handschrift geschrieben wie die Adresse auf dem Briefumschlag.

„Dieser Salukte hat entweder den Brief zu besorgen bekommen, und als sein Herr tot war, ihn einfach nicht abgeholt, oder er hat ihn vom Schreibstische des Ermordeten entwendet.“

„Ich glaube, Herr Doktor, das letztere war der Fall, denn am 30. April abends, der Brief ist doch offenbar nach der Unterhaltung von Heffe und Onkel geschrieben, konnte er den Brief ja nicht mehr zur Post geben, und am Morgen des 1. Mai konnte ich Ribbentrop nicht mehr ausfinden, weil er tot war.“

(Fortsetzung folgt.)

Δ Großh. Theater. Wegen Erkrankung des Fräulein Erler wird in der heutigen Vorstellung von Saltes „Jugend“ Fräulein Deschamps, vom Stadttheater in Bremen, die Rolle des Mündens spielen.

* Gestorben ist im Alter von kaum 39 Jahren in Groß Bornhorst bei Ohrstedt der Landmann Johann Suhr nach langer Krankheit. Er verlebte vor etwa Jahresfrist einen Soldaten, der sich bei seinem Dienstmädchen aufhalten hatte, durch einen Schrotschuß und wurde deshalb von der öffentlichen Meinung zunächst scharf verurteilt. Die Verhandlung vor der Strafkammer ergab aber, daß Suhr in Notwehr befangen war, und endigte mit der kostenlosen Freisprechung des Angeklagten, entsprechend dem Antrage des Staatsanwalts. Schon damals war Suhr krank und mußte deswegen aus der Untersuchungshaft, die vorerst über ihn verhängt war, entlassen werden.

* **Erste Kriegsanleihe-Zeichnungen** im Amtsbezirk Odenburg: Gläubiger Verbandsvereine, A.-G., 141 500 M., Amtsverband Odenburg 600 000 M., Gemeinde Verne 100 000 M., Gemeinde Rembold 25 000 M., zus. 866 500 M.

* **Auf Vorschlag** der hiesigen Handelskammer ist von der Kriegswirtschafts-Akt.-Ges. Berlin für das Großherzogtum Odenburg und angrenzende Bezirke als sachmännlicher Vertrauensmann für die beschlagnummten Sommerwägen und dergleichen der Kaufmann Wilhelm Droff hier, Ziegelhoffstraße 115, gewählt und verpflichtet worden.

* **Die Augen auf und hoch die Köpfe!** Die Entsammlung und Anspannung aller Kräfte, die unser Volkstümper birgt, der physischen wie der moralischen, ist der einzige erfolgreiche Weg, der uns, aller Bebrängnis zum Trotz, mit Ehren bestehen lassen wird, wenn Wilsons mehr oder weniger verkappter Vernichtungswille, wie er sich bisher handgreiflich nicht zur Entfaltung und zum Nachgeben kommen sollte. Der inneren Einheitsfront, die wir dann haben, muß sich die restlose Sammlung der nationalen Verteidigungskraft anschließen. Die Kraft und volle Auswirkung der nationalen Verteidigung beruht aber in erster Linie auf unserer wirtschaftlichen und militärischen Leistungsfähigkeit. Diese beiden Faktoren aber sind zur Hauptsache bedingt durch den Ausfall der Kriegsanleihe. Es geht um die Heimat, um Haus und Herd, zeichnet also die Kriegsanleihe!

Am Wertpapiermarkt, namentlich auf dem Gebiete der Aktien jeglicher Art, hat sich nach der stürmischen Aufwärtsbewegung des letzten Jahres neuerdings der übermäßige Rückschlag eingestellt und den betr. Besitzern gewaltige Einbußen gebracht. Die nunmehr eingetretene Ermüderung wird hoffentlich dahin wirken, daß das Kapital, welches sich bisher für die Beteiligung auf dem Aktienmarkt in Bereitschaft hielt, nunmehr für den Erwerb von Kriegsanleihen verwendet wird. Nichts wäre trübsüchtiger, als jetzt etwa an der Sicherheit der Anleihen zu zweifeln und sich deshalb von der Zeichnung fernzuhalten. Für den Dienst der Anleihe steht die Gesamtheit der Bürger des Reiches, das gesamte Volkswesen, die ganze Arbeitskraft der Nation ein. Das sind Garantien, die weit über das hinausgehen, was eine einzelne Aktiengesellschaft, mag sie sich auch noch so glänzend rentieren, dem Kapitalisten bieten kann. Zur Kennzeichnung unserer Stärke gehört gerade in dieser kritischen Zeit ein voller Erfolg der neuen Kriegsanleihe. Mögen dies besonders auch diejenigen Kapitalisten bedenken, die bislang anstandslos ihr Geld lediglich raschen Gewinns halber dem Aktienmarkt zuführten.

* **Jubiläum.** Der Bäcker Friedrich Lüschen war am 1. Mai d. J., mit Ausnahme seiner Militärzeit, 35 Jahre ununterbrochen in der hiesigen Weinstirma Carl Wille, Hoflieferant, tätig. Sonnabend, den 5. d. M., fand aus diesem Anlaß eine kleine Feier im Geschäft der genannten Firma statt. Von dem Inhaber derselben wurde dem treuen Mitarbeiter die Photographie des verstorbenen Herrn Wille und dessen Frau, sowie ein namenhaftes Geldgeschenk überreicht. Der Vorsitzende und der Syndikus der Handwerkskammer, die Herren Müller und Professor Dr. Stoercken, überrückten die vom Großherzog verliehene Medaille für Treue in der Arbeit und ein von der Handwerkskammer gestiftetes Ehrenplaket.

* **Missionsstunde.** „Inhalt und Umfang unserer Missionsaufgabe“ lautete das Thema, über das Kapitän Schröder aus Bremen am Dienstag im Esthethsal ein einstudigen Vortrag hielt. Der Schweifern war wieder voll besetzt, wie immer. Unsere deutschen Missionare sind Männer, die mit erstem Pflichtgefühl, Gottergebenheit und christlicher Liebe zu den heidnischen Völkern gehen und daher mit bestem Erfolge ihr schweres Amt führen, das zugleich ein schönes ist. Davon werden die Missionsfreunde durch jeden Vortrag überzeugt, mag er von Schlunt, Ohly, Spieß, Beck oder Schröder gehalten werden.

* **Auf die besonders schöne Gargbilder im Panorama** sei noch einmal hingewiesen.

* **Varef, 9. Okt.** Sonnabend, abends 8 Uhr, findet im „Lilov“ ein einmaliger vorklassischer Unterhaltungsaft statt, veranstaltet vom Bremer Künstler. Das Programm ist sehr abwechslungsreich. Klavierstücke, Walzerlieder und Tanzmusik sind den neuesten Operetten, Rezitationen, Pieder zur Laute, humoristische Vorträge und erstklassige Kunststücke wechseln in bunter Reihenfolge. Wer ein paar frohe Stunden erleben will, veräume nicht, sich rechtzeitig Eintrittskarten im Vorverkauf zu ermäßigten Preisen bei Büttmann & Gerriets, Buchhandlung, zu besorgen.

Huslosungen.

31/1004. Oldenburger Stadtanleihe von 1893, 26. Verlosung am 8. Oktober 1918. Ausziehung vom 1. April 1919 ab bei der Oldenburgischen Landesbank, Odenburg i. Gr. Lit. A 2000 M Nr. 6, 39, 96, 102, 155. Lit. B 1000 M Nr. 260, 283, 334, 335, 379, 444, 458, 478, 521, 625. Lit. C 500 M Nr. 678, 692, 712, 735, 801, 855. Lit. D 200 M Nr. 952, 991. Lit. E 100 M Nr. 1032, 1063. Rückfänge: seit 1. April 1917: 100 M E 1131, seit 1. April 1918: 100, A E 1050

Platanenallee Nr. 14.

Roman von Dr. B. Meißner.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Die Herren nahmen an dem Tische Platz, und Helmsiedt untersuchte das Paket. Es war in braunes Packpapier eingeschlagen, mit einer Schnur gebunden und an vier Stellen gesiegelt.

„Braun, ist es Ihnen klar, daß wir im Begriff sind, etwas Unrechtes zu tun, wenn wir das Paket öffnen?“

„Gewiß, Herr Doktor! Aber wir tun es doch nur zu dem Zweck, die Wahrheit zu finden, ein Verbrechen zu sühnen und, wenn möglich, einem Justizirrtum vorzubeugen.“

„Ganz gewiß! Wenn das nicht wäre, würde ich es auch nicht tun; aber ein Unrecht bleibt es immerhin, wenn auch in unserem Falle der Zweck die Mittel heiligt. Wollen Sie mir glauben, daß etwas Derartiges mir immer höchst unangenehm ist?“

„Herr Doktor, Sie sind für einen Kriminalisten noch immer zu zart besaitet.“

„Das ist möglich.“

Braun hatte aus einem Fach eine Spirituslampe und ein langes, schmales, ganz dünnes Stahlmesser geholt. Sorgsam wurde der Knoten der Schnur gelöst, nicht ohne die Vorsicht, Lage und Form des Knotens vorher auf ein Blatt Papier zu skizzieren. Dann erwärmte Braun das dünne Messer über der Spirituslampe und begann mit dem heißen Messer die Siegel horizontal von ihrer Unterlage abzuschneiden. Er ging ungeheuer behutsam zu Werke, und erst nach Verlauf mehrerer Minuten lagen die Siegel mit dem Eindruck eines zum Siegelin benutzten Münze, wie es schien eines Markstückes, abgelöst und nach ihrer ursprünglichen Lage wohlgeordnet auf einer Glasplatte.

Jetzt fand der Öffnung des Pakets kein Hindernis mehr im Wege. Vorsichtig wurde das ziemlich dicke Pa-

Loden-

Mäntel
Joppen
Pelerinen

für Herren und Knaben.

Nur gute Qualitäten.

M. Schulmann

38 Achternstrasse 33.

Städt. Großmarkt für Gemüse u. Obst.
Täglich vormittags 8-12, am 2-6, Saftenstraße 2. Gartenausgabe Stau 13.

Kohlrabi,
10 Pfund 1.50 Mark.

Rote Wurzeln,
10 Pfund 1.50 Mark.

Brüne Bohnen,
je 10 Pfund 4 Mark.

Bablbohnen in Schoten,
je 10 Pfund 4 Mark.

Rote Beeten,
je 10 Pfund 1.50 Mark.

In größeren Mengen vorzuzug!

Weisskohl

Gefunden

Portemonnaie mit Inh. gef. Friederikenstraße 2.

Verloren

Neuenhof. Vermisse seit einigen Tagen einen weißbunten Ohren, 2 Jahre alt, Hornband N. S., im rechten Ohr 2 Löcher, im linken Ohr 1 Loch. Ausfindigster gute Belohnung.

Kriedr. Suhr.

Verloren eine Messing-Kapsel.
Niederbringer gute Belohnung.

Freig. Gemholthmanns, Badermeister, Gshorn.

Spwege. Entlast. über Soy nach Nahebe ein gelber glatthaariger Hund.

Hegeltumpler Schwanz u. Ohren, auf den Namen "Baldmann" hörend.

Frau Dannemann.

Zu verleihen

Nahebe. Zu belegen auf gute Hypothek zum 1. November oder später größere und kleinere Beträge, etwa 180 000 Mark.

Zinsfuß 4.5 bis 4.5 Prozent.
Degen.

Geld verleiht gegen monatl. Rückzahlung diskret.

H. BLUNE, Hamburg 5.

Zu belegen

zum 1. November oder später auf gute Rend. oder Stadthypothek: 25 000, 20 000, 15 000, 12 000, 10 000, 9 000, 8 000, 7 000, 6 000, 5 000 M. u. kleinere Summen.

Zinsfuß 4-4 1/2 %.

C. Memmen, Aukt., Oldenburg, Theaterwall 30.

Miet-Gesuche

Dame mit 12 Jrg. Sohn sucht 2 od. 3 möbl. Zimmer, ev. mit Klavier und Kücheneinrichtung, in gutem Hause, in der Nähe des Bahnhofs. Angebote unter N. 2, an die Adressen-Expedition.

3-4 evtl. 5-Zimm. Wohnung

mit elektrif. Licht, möbliert oder unmöbl., in vornehmer Lage von jungem kinderlosen Ehepaar auf bald oder später gegen hohe Vergütung gesucht. Nachweis honorierter, gemäßer kriegszeitiger, Äquivalent. Angebote unter N. 2 an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Offiziers Ehepaar sucht f. gleich gut möbl. Wohnung. Küchenbenutzung ebenfalls erwünscht. Preis 80 bis 100 M. Offerten erbeten unter D. S. 40 an die Adressen-Exped.

Gesucht auf jetzt oder später von 2 Damen in oder bei der Stadt Oberwohnung od. kleines Einfamilienhaus. Bad, elektr. Licht. Ang. u. W. R. 119 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Gebildete Frau, deren Mann eingezogen, sucht in hässlichem Haushalt auf dem Lande oder in der Stadt gut möbliertes Zimmer mit guter Verpflegung und Badegelegenheit. (Familienanhang). Angebote mit Preis erbeten unter W. R. 123 an die Geschäftsstelle d. Blatt.

Herr sucht möbl. Wohn- und Schlafzimmer, mögl. mit Bad und elektr. Licht. Gest. Ang. unt. W. R. 118 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Jünger Mann sucht zum 1. Nov. möbl. Zimmer zu mieten in der Nähe der Landwirtschaftskammer. Angebote unter W. R. 132 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Familie, 3 Pers., sucht zum 1. Nov. Wohnung im Preise bis 400 Mark. Angebote unter W. R. 124 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Mitt. Fr. f. i. m. o. leer. Zimmer. Ang. unt. W. 462 an die Filiale Langestr. 45.

Gut m. Zimmer sofort gesucht von Militärarzt. Nahe Ziegelhofsstr. bezw. Angebote unter W. 510 an die Filiale Langestr. 45.

Gesucht für jg. Dame ein möbliertes Zimmer. Angebote unter H. S. 135 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Vom. von 2 Pers. sucht Wohnung bis 400 Mark zum 1. November. Angebote unter N. 2, an die Geschäftsstelle d. Blatt.

Gesucht ein möbliertes Zimmer in der Nähe der Donnerschwerstraße. Angebote unt. N. W. 136 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Zu vermieten

Zu verm. zum 1. Nov. 3 möbl. Zimmer mit Küchenbenutz. an ruhige Bewohner. Zu beziehen von 3 bis 6 Uhr nachmittags. Bahnhofsplatz 5 I.

Fr. Logis, Noll-W. Platz 1.
Wohn- u. Schlafzimmer an Herrn zum 15. Okt zu verm. Staustr. 9, I. Et.

Teil einer Unterwobg. (Stube, Kammer, Küche) zu verm. an einzelne Frau. Ziegelhofsstraße 53.

Einfaches Zimmer mit Bett zu vermieten. Georgstraße 36.

Osternburg, 3. v. möbl. Zimm. u. B. Kampstr. 46.

Al. Oberwohnung an einzelne Person. Rosenstr. 11.

Stellen-Gesuche

Möbl. Zimmer mit zwei Kammern an zwei Herr. zu verm. Nadorferstraße 74, Eingang rechts.

Landwirtschaftler

sucht zu November oder Dezember Stellung in seinem bürgerlichen oder landwirtschaftlichen Haushalt bei vollem Familienanschluss. Angebote erbeten unter N. 738 postlag. Großenmeer i. Dld.

Junges Mädchen

sucht auf sofort oder später Beschäftigung im Kontor für Nachschreiben o. sonstige Kontorarbeiten. Angebote unter W. R. 109 an die Geschäftsstelle d. Bl.

3. Mädchen, 26 J., sucht zum 1. Dez. od. später St., am 1. f. Hausd., u. Laden, f. hier od. ausm. Selbstig. war schon in verheirateter. Geschäften tätig. Ver. m. in unget. Stell. Angebote mit Gehaltsangaben unter W. R. 122 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Hr. Landwirt (Empf. 10 Hekt. u. Wiesen, Melk-fam., Jährl. Kleinvieh, Fr. Diederichs, gem. Stellen- Bremen, Bornstr. 42.

Gute Hausjunge

hat noch einige Tage frei. Angebote unter W. R. 121 an die Geschäftsstelle d. Bl.

3. Mädchen, 18 J. a., w. schon tätig war, f. Stellg. in Kontor oder Laden. Angebote unter W. R. 120 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Empf. mit 6. Mädchen ausbessern und Stewfen in und außer dem Hause. Karwischstraße 35 oben links.

Gesucht auf sofort

Arbeiter u. Arbeiterinnen

auf längere Zeit zum Ausladen und Einmieten von Kartoffeln.

C. Monenschein, Gshorn.

Gesucht zum sofortigen Eintritt

mehrere Schlosser und Dreher

für dauernde Beschäftigung.

A. Beeck, Maschinenfabrik, Zus.: Joh. Lehmkuhl.

Tüchtige Dreher,

die an genaues Arbeiten gewöhnt sind, für Lohn und Akkordarbeit gesucht.

Friedrichstr. 6.

Gesucht

Arbeiter und Arbeiterinnen

für dauernd zum Einmieten von Kartoffeln für die Kaiserl. Marine.

Marine-Kartoff.-Einmietestelle Uhlhorn (Gut Neu-Kehe).

Zu melden beim Beamten-Stellv. Schult.

Alte, tüchtiges Frau.,

in allen Zweig. des Haushalts erfahren, sucht auf gleich od. spät. eine Stelle als Haushälterin u. Hilfe in einem größeren landwirtschaftlichen Hause. Angebote unter N. 2, 127 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Offene Stellen

Männliche.

Tüchtige

Maurer und Erdarbeiter

werden sofort für Kriegsarbeiten gesucht.

Karlstraße 8.

Maurer und Arbeiter gesucht.

W. Klein & Co., Donnerschwee.

Reisender

gegen Provision gesucht. Angebote unter W. R. 429 an das Central-Zeitungs-Bureau, Münster 1. B.

Mehrere

Maurer

auf dauernde Beschäftigung gesucht.

W. Ulrich, Barel.

Gebildete

Kinderfräulein

oder Pflegerin zu Zähr. Ende zum 1. Novbr. oder früher gesucht. Beaufsichtigung von 2 größeren Kindern, 5- und 8jähr. Zeugnisse. Bild an **Baronin v. Bietinghoff, Wisnardsstr. 27.**

Gesucht zum 1. Novbr. oder später

tüchtiges Mädchen

für kleinen mod. Haushalt. Frau Ingenieur de Wit, Bremen, Vertstr. 28.

Suche zum 1. November, event. auch früher, eine tüchtige, energische, in allen Zweigen eines Gutshaushalts erfahrene

Wirtschafterin

oder Haushälterin. Angebote mit Zeugnisabschriften u. wenn möglich, Photographie, erbittet **Franz H. Rauch, Rittergut Stemmermühlen, Post Beverstedt i. Hann.**

Gesucht ein

junges Mädchen

für Kontor und Schreibmaschine auf sofort. Persönliche Vorstellung erw. **de Heuter, Barel i. Dld., Langestr. 63.**

Gesucht auf sofort oder 1. November

älteres Mädchen

oder junges Mädchen für Wirtschaft und Haushalt. Angebote erbeten unter D. 99 an die Filiale der "Nachrichten" in Barel.

Einige Mädchen

zum Falen und Corrieren von Postkarten für sofort gesucht.

Gerhard Stalling, Kautenlagstraße, Nitterstraße 6.

Sunfloten. Gesucht wegen Krankheit des jetzigen auf sofort ein gebildetes

zuverlässiges Mädchen.

Frau Wohmann.

Suche für mein Haushaltung- und Spielwangelei ein

Lehrfräulein

mit guter Schulbildung. **F. G. H. Meyer, Postl., am Markt.**

Gesucht zum 1. Novbr. für einen kleinen landw. Haushalt ein Mädchen u. Ang. unter D. 288 an die Filiale N.-L., Osternburg.

Einfache zuverlässige

Stütze oder besseres Mädchen,

welches kinderlieb ist, für bequemen Eigenhaushalt (Heizung) gesucht.

Frau Uwe, Bremen, Schwammstraße 19 II.

Neuenhof. Umfänge halber suche zum 1. November eine

Magd.

Gerh. Foltz.

Havenhof bei Genshamm. Suche auf sofort ein einfaches, zuverlässiges Mädchen in der Landwirtschaft bei Gehalt und Fam.-Anschl. **Frau Mar. Hüpers.**

Frieschenmoor. Gesucht auf Mai für einen kleinen landwirtsch. Betrieb eine

Magd

von 16 bis 20 Jahren. Näheres durch **H. Haase.**

Töchterpension.

Bremer Kaufmann sucht für seine 18jährige Tochter zum 1. November mehr monatliche Pension in vornehmer Privat-Haushalt, wo Gelegenheit zur Berufsausbildung in hauslichen, gesellschaftlichen Formen und Musik. Gute Verpflegung und liebevolle Aufnahme Bedingung. Familie, wo ein oder zwei erwachsene Töchter vorhanden sind, bevorzugt. Pensionsspreis nach Uebereinstimmung. Offerten unter N. 2, 143 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Stundensitze gesucht

Arbeiterin

gesucht. **Carl Benz, Sehmühlenstraße**

Frauen

und Kriegsbeschädigte für Akkordarbeiten suchen

Gebr. Meyer

Rüstungsindustrie.

Brake i. Dld. Bei Verheiratung des jetzigen suche zum 1. November 1918 ein tüchtiges, zuverlässiges

Dienstmädchen

oder ein einfaches junges Mädchen. **Franz Friedrich Tobler, Breite Straße 4.**

Gel. für sofort ein junges Mädchen. Zu erfragen **Geshorn i. Dld., Lindenallee 10.**

Gebildetes junges Mädchen als

Empfangsfräulein

gesucht. Vorstellung mittags zwischen 5-6 Uhr. **Deinrich Schmidt, Gotschestr. 1.**

Ein kräft. Mädchen welches meilen kann, am 1. November gesucht. **Frau Subhola, Bredfeld (Kreis Blumenthal).**

Sinfium bei Barmbe Dld. Suche zum 1. Nov. od. etwas später für landwirtschaftlichen Haushalt.

j. Mädchen

bei Familienanschluss u. Gehalt.

Gesucht auf sofort od. 1. Nov. ein freundl. überfl. Mädchen für Haushalt und Laden.

Frau Fehhaber, Gerberhof 7.

Ordnent. Stundenlohn auf dauernde Beschäft. **F. G. Hager**

Zum 1. Novbr. Stundenlohn gesucht. **Heiligengeheimgäß 4 II**

Mädchen für leichte Hausarbeit gesucht. **Rindensstraße 18**

Gesucht ein

Schulmädchen

für leichte Hausarbeit. **Rosenstr. 37.**

Lehrmädchen f. Damenschneider gesucht. **C. Werretzig, Gostfr. 8.**

Pensionen

Für einen 18-jährigen tüchtigen, Schüler, die die hiesige Ober-Realschule besuchen wollen, wird eine passende

Pension

in guter Familie gegen angemessenen Pensionsspreis gesucht. Angebote an d. Rathausregistratur wo auch die Pensionierungsbedingungen eingesehen werden können.



Landwirtschaftliche Beilage

der Nachrichten für Stadt und Land.

41.

Oldenburg, Donnerstag, den 10. Oktober 1918.

13. Jahrgang.

Landwirtschaftlicher Wochenbericht.

Von Oekonomierat H. u. n. e. m. a. n. n. - W. i. l. h. e. s. h. a. u. s. e. n.
Aus dem Lande, den 8. Oktober.

Der Oktober bessert sich.

Das ist die große Hauptsache für die Landwirtschaft. Die beiden schlimmen Monate August und September haben alle Leute mißnützig gemacht. Es ist genug gewachsen, nun heißt es, mit aller Macht noch arbeiten, um das weiße zu bergen. Wir können auch, da die Witterung günstig aussieht, mit einiger Sicherheit erwarten, daß die Regenfälle ganz oder teilweise nachlassen, so daß jetzt die günstigste Zeit zum Kartoffelernten und zur Bergung des zweiten, reichen Grasschnitts gekommen ist. Es kann aber mit Sicherheit darauf geredet werden, daß bei gutem Tageswetter die Nächte kühl werden, und in zwei Wochen ist mit dem üblichen Kältevorstoß zu rechnen. Bis dahin müssen die Kartoffeln geborgen sein, und vor allen Dingen muß darauf geachtet werden, daß die herausgenommenen Kartoffeln nicht des Nachts unbedeckt liegen bleiben, denn sonst würden die obersten erfrieren und im Lager die gefunden antauchen.

Mit dem Bergen des zweiten Grasschnitts

sind wir weit zurück. Es ist sehr viel schlechtes Heu vom letzten Schnitt geerntet. Die Landwirte haben die Einstreu von Viehfalz immer mehr zu ihrer Gewohnheit gemacht, wodurch doch eine weitere Verschlechterung durch Schimmeln im Lager verursacht wird. Es steht noch Gras vom zweiten Schnitt ungenutzt auf den Wiesen. Die Zeit zum Heuen am Tage ist jetzt zu kurz, da man auch an guten Tagen erst eben vor Mittag anfangen kann und um spätestens 4 Uhr schon in Heden sein muß, denn dann nimmt das Heu schon wieder viel zu viel Luftfeuchtigkeit auf. Die Hauptsache bleibt bei unsicherem Wetter das Umhoden. Wenn alle Stränge reifen, muß man das holländische Verfahren anwenden und das halb gerdockete Heu in vierkantige Haufen legen, die bis 3 Meter hoch sein können, bei etwa 4 Gabelmeter Grundfläche, und dann mit Erde fest bedecken und zugleich stark genug, damit der Druck stark ist, und dabei müssen die Hälfe, die fortwährend entstehen, immer sorgfältig zugemacht werden. Solches Strohpreßens füttert tabellös.

Die Saatzeit ist noch in vollem Gange.

Allgemein ist die große Klage, daß die Umstände, die jetzt zur Erwerbung des Saatgutes gemacht werden, so groß sind, daß viele Leute auf neues Saatgut verzichten, und das hat schwere Folgen für die Zukunft. Wir sind selbstverständlich der Meinung, daß alle Sicherungen getroffen werden müssen, daß kein Saatgut auf Umwegen gehandelt wird und einzelne Leute einen Weg finden, um die Allgemeinheit zu schädigen. Die Notwendigkeit, ob Saatgut bezogen werden darf oder nicht, können die örtlichen Behörden am besten entscheiden. Es kommt bei der vorgefertigten Saatzeit jetzt darauf an, daß die Saatkrone sofort in die Hände des Besitzers kommt, da kein Tag mehr verloren gehen darf. Dazu sind wir zu weit in der Zeit vorgekommen. Zu einer späten Aussaat von Roggen und Weizen, das sei wiederholt, kann diesfalls niemand geraten werden, denn wir müssen sichere Ernten haben. Späte Saaten sind aber unsicher. Wir können uns, wenn wir auch Frieden haben, niemals mehr, wie sonst, auf ausländische Lieferungen verlassen. Die Hauptquelle war sonst Rußland und Rumänien. Wie sich dort die Verhältnisse auch bei Friedensschluß gestalten, ist bei den verunsicherten Zuständen sehr schwer zu sagen. Wenn in Rumänien die Aufstellung der großen Güter durchgesetzt wird, haben wir für lange Zeit, bei der Rückständigkeit der Kleinbauern, nichts an Lebensmitteln zu erwarten. Es ist eine Hauptsache, daß unsere eigene Brotformerte gut ausgefallen ist. Wir müssen alle Anhalten so treffen, daß wir uns selbst versorgen können, und das ist möglich, wenn ein Teil der eisernen Schrauben, die die Produktion so ungeheuer hemmen, fällt. Wenn das jetzige Nahrungsproblem gemildert wird, haben wir alle in Stadt und Land weit mehr als bisher zu essen. Es muß auch mehr produziert werden, um die Leute zufriedener zu erhalten. Aber vorläufig heißt die Parole: Möglichst viel Brotkorn andeuten! Und das muß schleunigst durchgeführt werden. Es steht zu erwarten, daß wir mehr Kundlinger haben werden. Zudem werden von unseren Hauptgeredebauern große Flächen Serradella umgepflanzt, die bei dem feuchten Herbst sehr gut geraten ist, und damit schon eine gute Stickstoffdüngung mitgegeben. Wo die Serradella so stark ist, muß das Land gut gewalzt werden, damit der Untergrund gut und fest anliegt. Die Roggenwurzeln gehen auch durch die Frostfurchen, und wenn dann der Unterboden nicht fest anliegt, hängen die Endspitzen der Wurzeln in der Luft,

und dies macht sich dann derart bemerkbar, daß die Roggenspitzen gelb werden.

Man sieht jetzt auf der Goeft, daß die Klüße die Serradellaweide ausnutzen, und das ist für alle Teile das Beste. Nur ist es ratsam, daß man so lange wartet, bis die Haupttaumassen am Morgen von der Sonne entfernt sind. Serradellagrünfütter ist nie so gefährlich als Kleeweide. Wenn man nicht plötzlich Verluste beim Rindvieh von der Kleeweide haben will (Windhauch oder Blähflucht), dann treibe man das Vieh erst auf die neuen Kleeblüße, wenn es sich halb satt gefressen hat. Im übrigen ist es ja bekannt, daß der Klee am besten durch den Winter kommt, wenn er im Herbst geweidet wird.

Der Gemüsebau

muß in allen Landesteilen noch mehr als bisher gefördert werden, damit die großen Einfuhren aus Holland aufhören. Wir können das ebenso gut machen wie Holland. Die Marsch kann den Spätartoffelbau nicht betreiben, höchstens Frühforten und mittelfrühe Sorten anbauen, denn in einem feuchten Herbst gehen die Knollen auch von sonst widerstandsfähigen Kartoffeln fast ganz an Fäulnis zugrunde. Aber für Gemüsebau, namentlich für Kohlforten und Wurzen, ist der Marschboden bei richtiger Düngung und Bearbeitung geeignet, und gerade die Einfuhr der vielen verschiedenen Kohlsorten aus Holland sollte bei den ungeheuer hohen Preisen die Leute in der Marsch anspornen, mehr Gemüsebau zu treiben. Auch sehr teuer gekaufte Boden wird oft in einem einzigen Jahre völlig durch Gemüsebau bezahlt. Durch Beispiele kann man auf diesem Gebiete noch ungeheure Wirkung erzielen und Nachahmung finden. Im vorigen Jahre war es auf der Goeft der hohe Ertrag, den die Landwirte aus Wurzen machten, der sie alle zum vermehrten Anbau derselben reizte, so daß in diesem Jahre von dieser Gemüseart oft reichliches Angebot da ist, und das auch die Preise herabsetzend drückt. Wenn gerade die Leute mit wenig Land sich mehr auf den Gemüsebau legen, dann haben wir überall Gemüse genug und die Leute haben ihre guten Auskommen dabei. Auch hier kann nur durch das Beispiel etwas Gutes und Dauerndes geschaffen werden.

Die Kartoffelernte

ist in vielen Wirtschaften beendet, und auch dort, wo zu wenig Arbeitskräfte zur Verfügung sind und wo die Bergung des zweiten Schnitts alle Kräfte in Anspruch nahm, werden die Kartoffeln in den nächsten 14 Tagen geerntet sein. Die letzte regenreiche Zeit hat auf nassem Boden sehr geschadet, auf trockenem, hochgelegenen Boden wenig oder gar nicht, aber stets je nach Sorte. Die alten abgebauten Sorten, wie die weiße Herbstartoffel im Münsterlande, runde blawe, Blaufeime und Junter- und Moorartoffeln, werden am ehesten von der Krankheit ergriffen. Man findet beim Herausnehmen überall an Stengel und Wurzeln das stark ausgebildete Wurzelgeschlecht des Kartoffelpilzes. Je mehr eine der neueren Sorten, z. B. Induftrie, abgebaut ist und demgemäß früh abstrift, desto eher und mehr sind faule Knollen unter den Stauden. Wir sind im Durchschnitt im Herzogtum Oldenburg doch riesig rückständig im Kartoffelbau, und müssen alles daransetzen, daß dies anders wird. Unsere Durchschnittserträge sind weit unter Reichsmittel. Es ist nur zu natürlich, daß die Krankheiten und Mängel durch schlechte Witterung, namentlich zweimal und mehrmaliges Writieren, sich um so eher bemerkbar machen in geringen Ernten, je abgebaut die Sorte ist. Die Nachschüsse schaden den abgebauten Sorten stets am meisten; dann kam als natürliche Folge die Wirtrolkrankheit und ferner die Kartoffelkrankheit. Wir haben Erträge von den abgebauten Sorten von 80 Zentnern pro Hektar und von den neuen Sorten über 500 Zentner. Also bringt 1 Hektar der neu eingeführten Sorten ebenso viel, als 5 Hektar der alten Sorte, und diese bringt sehr viel mehr kleine Kartoffeln. Nun soll durch Verfügung der Regierung im ganzen Lande für bestes Saatgut gesorgt werden durch anerkannte und beständige Saat im Lande und durch Einführung neuen Saatgutes durch die Landwirtschaftskammer. Die Landwirte tun gut, sofort bei den Gemeindevorstehern zu bestellen, die alles an das Amt weitergeben. Es muß endlich anders werden!

Wir bringen nochmals einen Artikel über Aufbewahrung der Kartoffeln aus den „Bremer Nachr.“ Derselbe lautet:

Wie werden die Kartoffeln am besten aufbewahrt und behandelt?

Wertvolle Ratsschlüsse für die Behandlung und Pflege der Kartoffeln in den Aufbewahrungsräumen, die für die Sicherung unserer Kartoffelbestände von größter Bedeutung sind, veröffentlicht der landwirtschaftliche Sachverständige der Kaiserlichen Marine-Intendantur Wilhelmshaven, Dr. Georg Schneider, in der Deutschen Landwirtschaftlichen Presse, im

bei der Aufbewahrung Verluste nach Möglichkeit auszuschalten, ist es vor allem wichtig, jede Verletzung der Kartoffeln durch Stoßen, Quetschen, Drücken, Werfen, Tieffallen usw. zu vermeiden, denn alle Beschädigungen begünstigen den Eintritt der die Fäulnis hervorruhenden Bakterien und Pilze. Es ist daher gut, beim Umschleppen und Umlegen der Kartoffeln keine Geräte mit scharfen Kanten zu verwenden und bei der Beförderung der Kartoffeln in tief liegende Räume durch die Benutzung von hölzernen Gleitbahnen, Fogen, „Rutschern“, oder durch das Hinuntertragen in Säcken oder Körben das Anschlagen der Kartoffeln zu verhindern. Welch schwere Schädigung eine unvorsichtige Behandlung der Kartoffeln hervorruft, kann man leicht feststellen, wenn man eine Kartoffelknolle an vorher bezeichneten Stellen mit einem festen Gegenstande anschlägt. Schon nach ein oder zwei Tagen zeigt sich eine Verfärbung des weißen oder gelben Kartoffelfleischs unter der Schale an den Anschlagstellen. Nicht alle Kartoffelsorten sind gleich für Verletzungen durch Anschlag gleich empfindlich, und die Annahme, daß Kartoffeln, die durch das Umklappen nach Eisenbahn- und Wagenfahrten vielfach Verletzungen erhalten, zur Einlagerung weniger geeignet sind, scheint nach neueren Beobachtungen nicht immer zutreffend zu sein. Das kann damit zusammenhängen, daß sich die Anschlags- und Druckstellen zum Teil bald mit einer Wundschicht überziehen, zum Teil aber auch erst bei wärmeren Temperaturen zu faulen beginnen.

Wichtig ist es, die schlechten Kartoffeln vor der Einlagerung von vornherein auszusondern und sie auch nach der Einlagerung in bestimmten Zeitabständen zu versehen, da alle kranken, erfrorenen und verletzten Knollen leicht in Fäulnis übergehen und diese auf die gesunden Knollen übertragen. Sand und Strohpelz, die Wärme und Feuchtigkeit erzeugen und dadurch die Fäulniserreger in kurzer Zeit zur Entwidlung bringen, sind sorgfältig zu entfernen. Da die Feuchtigkeit überhaupt ein Feind der Kartoffel ist, so ist auf die Trockenheit bei der Einlagerung ganz besonders zu achten, und eine Trocknung der feuchten Kartoffeln in einem luftigen und trockenen Raume oder auch im Freien ist unbedingt ratsam. Im Interesse der Durchlüftung und Durchsichtung der lagernden Kartoffelmassen, die der Fäulnisgefahr entgegenwirken, dürfen die Kartoffeln nicht zu hoch geschüttet werden. Die zweckmäßigste Höhe schwankt zwischen ein Viertel und einem Meter. In größeren Betrieben bilden Latentofen, Latentgestelle, hölzerne miteinander verbundene senkrechte Dunschächte und andere wirkungsvolle Durchlüftungsvorrichtungen, während bei der Aufbewahrung kleinerer Kartoffelmengen Strohpelz, durchlöcherter oder ausgepaupte Kisten und Rattenbehälter, die eine bessere Durchlüftung, Durchsichtung und Trocknung gestatten, sehr zweckmäßig sind. Die Kisten werden am besten auf Unterlagen, Steine oder Holzklöße gestellt, damit die Luft durch die Öffnungen freien Zutritt hat. Nur bei sehr starken Frosten nimmt man die Unterlagen weg und deckt die oben offenen Kisten mit Zeitungspapier, Säcken, Decken usw. fest zu. Dicksäckel, große geschlossene Fässer und Kisten sind zur Aufbewahrung der Kartoffeln nicht geeignet, weil in diesen Behältern ein gemingender Luftzutritt, Durchsichtung und Belüftung nicht möglich sind und überdies Schäden an den Kartoffeln natürlich leichter verborgen bleiben.

Die neuente Kriegsanteile

muß glänzend ausfallen. Läte sie das nicht, so müßte man verzweifeln, denn Geld ist genug da. Es wäre ein selbsterbender Verrat am Vaterlande. Wir wenden uns hier nur an die landwirtschaftlichen Leser. Ich habe kürzlich in dritter und vierter Klasse genau angeführt, wie Wirtsummung ins Volk gebracht wird und wie gegen die Kriegsanteile agitiert wird. Das geht vom feindlichen Auslande durch bezahlte Agenten aus. Wenn die Kriegsanteile nicht mehr sicher ist, dann gibts überhaupt nichts Sicheres mehr in Deutschland. Nur dadurch, daß jeder jetzt den letzten Groschen seiner Ersparnisse dem Vaterlande zur Verfügung stellt, beweisen wir, daß wir in der inneren Front genau so geschlossen dastehen, wie unser Heerdenk im Frontkampf mit dem Feinde. Darum, Landwirte, diesmal gibts, alles herzugeben, was gespart ist, und wenn das geschieht, dann wird die 9. Kriegsanteile alle anderen überagen. Jetzt ist es Zeit, zu beweisen, daß man sein Vaterland liebt, daß man auch hier Haus und Hof, Weib und Kind verteidigt. Wer anders denkt, hilft direkt dem Feinde. Vor 100 Jahren gab jeder sein letztes Scherflein her, um aus den Klauen des Eroberers zu kommen, und diesmal sind es Teufelskrallen, die nach allem, was uns lieb und wert ist, greifen.

Also hier gibts es nur einen Weg. Jeder Zweifler ist unser Feind, er ist der Feind unserer stärksten Front im Westen. Wir sind noch weit vom Untergang entfernt. Das Opfer, das das Vaterland verlangt, ist nur klein. Zeichnet jeder nach Vermögen und agitiere bis aufs Blut für die innere Geflossenheit!

Zur 25jährigen Jubiläumfeier der landwirtsch. Schule des Ammerlandes zu Zwischenahn am Erntefesttage 18. Oktober 1918.

Von Landwirtschaftslehrer G. Werner, Oldenburg.

Im Sommer des Jahres 1893 wurde auf Anregung des Landwirtschaftslehrers Pieper aus Cloppenburg und unter tatkräftiger Mitwirkung des jetzigen Vorsitzenden der Landwirtschaftskammer, Geh. Oekonomierat Feldbus, von der Gemeinde Zwischenahn die erste landwirtschaftliche Winterschule im Herzogtum Oldenburg gegründet. Wenn Geheimrat Oekonomierat Feldbus auch zunächst die Erziehung der landlichen Jugend des Ammerlandes zu tüchtigen, arbeitsfreudigen und sachkundigen Landwirten sich als Ziel gesetzt hatte, so soll nicht vergessen werden, daß die Gründung der landwirtschaftlichen Winterschule zu Zwischenahn den Anlaß gab, schon im nächsten Jahre drei weitere Schulen in Wildeshausen, Dittlage und Selmenhorst, ins Leben zu rufen. Diese schnelle Förderung des landwirtschaftlichen Schulwesens verdanken wir dem verstorbenen Geh. Oberamtmann Friedrich Bernhard Hüder, der so viel für die Landwirtschaft des Herzogtums getan hat. Als Vertreter der Großherzoglichen Staatsregierung übernahm er den Vorsitz der Kuratorien sämtlicher landwirtschaftlichen Lehranstalten des Landes und trug so viel zur einheitlichen Gestaltung des landwirtschaftlichen Unterrichtswesens bei.

Dem Kuratorium der landwirtschaftlichen Winterschule zu Zwischenahn gehören Vertreter des Staates, der Landwirtschaftskammer, des Amtsverbandes, der Gemeinde Zwischenahn und der Direktor der Schule an. Das erste Kuratorium setzte sich folgendermaßen zusammen:

1. Geh. Oberamtmann Hüder, Oldenburg, Vors.
2. Amtshauptmann Dr. Meyer, Westerstede, stellv. Vors.
3. Gemeindevorsteher Feldbus, Zwischenahn.
4. Hausmann Sieben, Eggern.
5. Gemeindevorsteher Meyer, Apen.
6. Fabrikant Windmüller, Zwischenahn.
7. Kaufmann J. B. Roggemann, Zwischenahn.
8. Direktor Pieper, Zwischenahn.

Während der 25 Jahre sind manche Änderungen im Kuratorium vorgekommen. Als Vertreter des Staates waren Geh. Landesökonomierat Heumann und Regierungsrat Hubert tätig, der leider auf dem Felde der Ehre gefallen ist. Was die landw. Schulen an diesem hervorragenden Manne verloren haben, ist bereits an dieser Stelle entsprechend gewürdigt worden. Drei Amtshauptleute haben an der Entwicklung der Schule mitgearbeitet, außer Dr. Meyer, Buchholz und Münzbrock. Als Vertreter des Amtsverbandes gehören Sieben und Meyer dem Kuratorium seit Gründung der Schule an. Die größten Verdienste um das Bestehen der Schule hat Geh. Oekonomierat Feldbus, der zugleich als Vorsitzender des Geschäftsaussschusses die Geschäfte der Schule nimmer 25 Jahre lang geleitet hat. Ihm verdankt die Schule nicht nur ihre Gründung, sondern er war es auch, der sie in schlimmen Zeiten mit starkem Arm über alle Fährnisse hinweggeführt und stets seine ganze Kraft für ihre Entwicklung und Kräftigung eingesetzt hat. Als weitere Vertreter der Gemeinde waren verschiedene Herren tätig, und zwar Windmüller, Roggemann, Garmholz, Ehlers, zur Lohde und Ahrens. Als Vertreter der Landwirtschaftskammer wirkten die Generalsekretäre Oekonomierat Deffen, Dr. Gerken und Prof. Dr. von Benckern.

Die Schule hatte in den ersten 10 Jahren ihres Bestehens viel unter dem Wechsel der Leitung zu leiden. Der verdienstvolle Mitbegründer der Schule, der vorher längere Zeit als Landwirtschaftslehrer in Cloppenburg tätig war, mußte schon nach 2 Jahren von der Leitung der Schule aus Gesundheitsrücksichten zurücktreten. Sein Vertreter, Landwirtschaftslehrer Schleyer, blieb nur 1 Jahr in Zwischenahn. Sein Nachfolger war Direktor Bachmann, der nach zweijähriger Tätigkeit nach Apenrade überiedelte. 4 Jahre leitete Direktor

Rose die Schule, und 1 Jahr war Direktor Graßhoff hier tätig. Seit dem 1. Oktober 1903 ist der jetzige Direktor Seinen nimmer 15 Jahre im Amt.

Seit dem Jahre 1906/07 waren regelmäßig akademisch gebildete Landwirtschaftslehrer im Hauptberuf angestellt, und waren in dieser Zeit neben dem Direktor als zweiter Fachlehrer tätig die Landwirtschaftslehrer Barm, Günther, Dr. Ahnen, Dr. Kretsch, Meißner, Adels, Brandes und Werner.

Der Lehrplan war vor der Anstellung eines zweiten landwirtschaftlichen Fachlehrers so eingerichtet, daß sämtliche Schüler in einer Klasse, und zwar in einem Semester in Pflanzenbau und im anderen Semester in Tierzucht unterrichtet wurden. In den Stunden, in denen die Hilfslehrer mit tätig waren, konnten beide Fachgebiete getrennt unterrichtet werden. Seit der Anstellung eines Landwirtschaftslehrers wird der Unterricht stets getrennt in zwei Klassen erteilt; das erste Semester dient den Schülern als Vorbereitung für den Besuch der Oberklasse.

In den 25 Jahren ihres Bestehens wurde die Schule von 435 Schülern besucht. Während in den ersten 10 Jahren die Schülerzahl jährlich durchschnittlich 20 betrug, stieg sie in den letzten 15 Jahren auf durchschnittlich 33. Im Jahre 1915/16 konnte wegen Mangel an Lehrkräften nur die Unterklasse eröffnet werden. In den beiden letzten Jahren wurde mit einer Durchschnittszahl von 50 Schülern die Höchstzahl im Besuch der Schule erreicht, und dies während des Krieges. Wohl ein untrügliches Zeichen, wie sehr die Landwirtschaft heute eine gute, sachgemäße Ausbildung ihrer Söhne zu schätzen wissen.

Aber nicht allein die immer größer werdende Schülerzahl zeugt von dem Vertrauen, das die Landwirtschaft der Schule entgegenbringt, sondern vor allen Dingen die Tatsache, daß nicht, wie in den ersten Jahren ihres Bestehens, die Schule von den Söhnen der größeren Landwirte besucht wird, sondern daß der Zutrom der zahlreichen Schüler immer mehr aus den kleineren Betrieben erfolgt. Von der Notwendigkeit des Besuchs der landwirtschaftlichen Winterschule sind verschiedene Bauernfamilien des Ammerlandes so überzeugt, daß sie der Schule zwei, drei, eine Familie sogar sechs Söhne nacheinander anvertraut haben. In den ersten Jahren besuchten auch viele Schüler aus Butjadingen, Brake, Moorriem und dem Amte Oldenburg die Schule.

Die glänzende Entwicklung der Schule ist weiter darauf zurückzuführen, daß der Direktor während der Sommermonate durch die Wanderlehrertätigkeit als Berater der Landwirte stets mit denselben in enger Verbindung steht. Ueber den Einfluß der Schule auf die Entwicklung der Landwirtschaft des Ammerlandes und darüber hinaus soll in folgendem kurz berichtet werden.

In den ersten Jahren mußte die Schule ihr besonderes Gewicht auf die Einführung des Kunstbindens legen. Durch zahlreiche Dünungsversuche wurde viel für die Aufklärung auf diesem Gebiete getan. Der Wanderlehre der Schule erstreckte sich bis zur Gründung der Schweineanstalten auch auf die angrenzenden Kreise, Oldenburg, Verden und Friesland.

Für die Förderung des landw. Vereinswesens trat die Schule durch Gründung zahlreicher Klubs auf dem Ammerlande ein. Dem landw. Verein des Ammerlandes führte sie in einem Jahre allein über 200 Mitglieder zu.

Auf dem Gebiete des Genossenschaftswesens hatte die Schule große Erfolge zu verzeichnen. Auf dem Ammerlande wurde eine ganze Reihe von Bezugsgenossenschaften dem landw. Klubs angegliedert. Die Gründung der Molkereigenossenschaft in Werfel ging ebenfalls von Zwischenahn aus.

Auf dem Gebiete der Viehzucht ist die Gründung des Ammerländischen Herdbuchvereins und sein späterer Anschluß an den Friesländischen Herdbuchverein ein Hauptverdienst der Schule.

Zur Einführung der Buchführung wurden viele Buchführungskurse abgehalten.

Um festzustellen, welche Kartoffelarten auf dem Ammerlande die höchsten Erträge bringen und sich am besten eignen,

werden unter ihrer Leitung im Auftrage des Ammerländischen Kartoffelbauvereins durchgeführt.

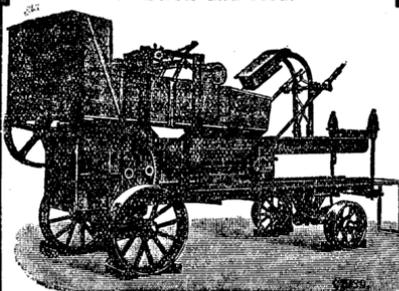
Damit der Leiter der Schule stets einen Überblick über den derzeitigen Stand der Landwirtschaft behält und in fernem Besitz tatkräftig wirken und arbeiten kann, hat er in Laufe der Jahre mehrere Reisen im In- und Auslande unternommen. Neben seiner Tätigkeit als Wanderlehrer bestellte der Leiter der Schule auch eine Reihe von Ehrenämtern. Seine erfolgreichsten Wirken für den Kriegerheimstättenverein soll besonders hervorgehoben werden. In Anwesenheit seiner tatkräftigen und erfolgreichen Arbeit sind ihm von höchster Stelle eine Reihe ehrenvoller Auszeichnungen zuteil geworden.

Am Erntefesttage des 5. Kriegsjahres, am 18. Oktober 1918, feiert die Schule durch eine kleine, der ersten Zeit entsprechende Feier ihr 25jähriges Bestehen. Alle früheren Schüler, die z. Bt. in der Heimat weilen, und deren Eltern, alle Gönner und Förderer der Schule sind hierzu freundlich eingeladen und herzlich willkommen. Sie wollen durch ihre zahlreichen Erscheinungen auch äußerlich darzulegen, wie sehr ihnen das Wohl der Schule am Herzen liegt und wie eng sie mit ihr und mit ihren Lehrern verbunden sind. Wir alle aber wünschen der Schule zu ihrem 25jährigen Bestehen aus fernestehender ein kräftiges Gelingen, Wachstum und Gedeihen. Möge es ihr vergönnt sein, noch lange Jahre ihren Gründern und tatkräftigen Förderer, Herrn Geh. Oekonomierat Feldbus, an ihrer Spitze zu haben und stets das volle uneingeschränkte Vertrauen der ammerländischen Landwirte zu besitzen. Dies zum Wohle unserer ammerländischen Landwirtschaft, zum Wohle unseres Vaterlandes.

Ballenpressen

»LANZ«

das Neueste in Pressen
— für Stroh und Heu. —



Mit selbsttätiger Strohzuführung.
Für größte Leistungen.
— Nur für Drahtbindung. —
200 Ztr. Ladegewicht garantiert.

HEINRICH LANZ MANNHEIM.

Wickingwerke, — Verkaufsabteilung für Kalkprodukte, — Lengerich (Westf.) 2.

Leistungsfähigste Bezugsquelle für hochprozentigen Kalkmergel (Frenya-Mergel), vollständig trocken und mehlfertig gemahlen.

Große Produktion gewährleistet, pünktliche Lieferung zu jeder Jahreszeit.

Wir zahlen stets **Schiffpreise** und nehmen jede kleinere oder größere Menge

Obst und Gemüse
Verkaufsstelle d. Garven, Van- u. v. d. Kaiserstr. 2, G. u. d. H. D., Heiligengeiststraße 4.

Kalkung der Herbstkulturen.
Dünger, 1. gem. Kalkmergel, 2. Glühkalk, fein gem. Glühkalk.
Herrn Schill, Hamburg 1, Bernstr. V. 3051.

Neuentelbe bei Glühkalk. Zu verkaufen ein bestes **Stutfüllen** vom „Elex“ G. Hübring.
Zu verkaufen ein Spann Rühriger **Pferde** (Russen) unter Garantie und ein gutes **Zuchtschwein**, Dampfdruckerei G. Brunns, Fernruf 1511.
Frieschenmoor. Verkaufte **bestes Glutentier**.
Friedr. Garbers, Oldendorf. Zu verkaufen eine Mähre **belegte Stute**, durchaus frommer Gimpf, G. u. Weinrad.

Sür Züchter!
2 eingetrag. Zuchtsinten, Oldenburger, 4. bezw. 5-jährig, 1,80 bezw. 1,70 Mt. hoch, fehlerfrei und ausgeht in jedem Geschirr, weil überzählig, zu verkaufen. Anfragen an Schmelting, Gr.-Kellen i. W. Lehnden bei Hahn. Zu verkaufen eine schwere **tragende Kuh** und ein 6 Monate altes **Kuhkalb**, M. von Käsen.

Neuendros. Verkaufte eine beste Nachzuchtlieferung 13-jährige **Stute**, durchaus fromm und ausgeht in jedem Geschirr, mit bestem **Stutfüllen** vom „Elex“, wiederbelegt vom „Elex“, Gerh. Polte.
Wittina. Zu verkaufen ein gutes **Milchschaf**. Auskunft erteilt Wilhelm Noll, Anzeigen-Annahme.
Wittina. Zu kaufen acht 2000 Pfund **Pferdeheuen**.
Bilth. Noll.
Barthorn bei Lon. Zu verkaufen eine schöne, Ende dieses Monats fallende **Neue**.
Diedrich zum Buttel.

Landwirte, keine Beleuchtungsnot!
Überall sofort Licht durch unsere unverwundlichen, handlich, dabei billigen und hellbrennenden **Karbidlampen**.
Lieferung schnell, a. Wunsch auch Brennmaterial.
Berlich & Co., Bilde (Rheinland).
Wittinburg bei Genshamm. Zu verkaufen ein **bestes Glutentier**, M. Pr. Stute „Drübsild“, B. „Gido“, B. Thien.

Kleine Landstelle
in autem Wohnhause und Nebengebäuden, möglichst großem Garten, Acker- u. Weideland zu kauf, gesucht. Angebote erb. u. Z. N. 48 an die Geschäftsst. d. Bl.
Hühner, Hähne, Enten, Puten, Tauben, lebend oder geschlachtet, taub oder frisch, Anzeigeb. erteilt M. Weiler, Seefischmarkt, Essen-Rußl.

Zu verkaufen eine 5 bis 8 Minuten vom Osnabr. Bahnhof gelegene Fläche **Ackerland** mit Bauplatz, etwa 2 Hektar groß. Zu erfragen in d. Geschäftsstelle d. Blatt.
Zu verk. gut erhaltenes **Pferdegeschirr**.
Rauhehorst 44.
Gutes Arbeitspferd hat zu verkaufen G. van Deck, Süd-Eilbathethen.
Barthorn bei Lon. Zu verkaufen **1 Kuhrind u. 1 Kuhkalb**.
Gerh. Diler.
Zu verkaufen höchsteine **Pferdegeschirre**, Ein- und Zweispänner, prima Feder, ganz weicher Beschlag.
2 Breakwagen mit Patenten, gutem Aufschlag u. Lederbeden. Carl Noll, Cloppenburg.
Wittinburg bei Lon. Verkaufte eine beste fünfjährige belegte Oldenb. **Stute**, sowie einen sechsähr. br. **Ponywallach** sehr fromm, auch für Kinder.
Herrn Schildt.
Wer liefert 15 Zentner **Kartoffeln** gegen Bezugschein? Burgstraße 6.

Zu verkaufen 8 bis 9 Zentner **Kartoffeln** gegen Bezugschein. G. Olmanns.
Verheuerung.
Berne. Der Hausmann Heinrich Föhle zu Waghhausen läßt wegen vorgerückten Alters am **Sonnabend, den 19. Oktbr. d. J.,** nachmittags 5 Uhr, in Hillmers Gasthaus zu Krögerdorf **ca. 500 G.-G.** beste Fettweiden, Weiden für Jungvieh, Acker- und Gekünderreien, öffentlich meistbietend auf mehrere Jahre verpachten.
J. Röder, amt. Auktionator.
Zu verkaufen bestes **Zuchtschaf**.
Haarenstraße 80.
Verkaufe meinen mit 6 Stimmen angezehrten, 1 Jahr 7 Monate alten **Bullen**,
Züchter G. Kamien, Alte Kanjeit.
Joh. Langen, Genshammegeorden.
Waldstetter (75 J.) und Benzmann zu verkaufen. Langestraße 10.

Verkauf von Milchfeld bei Nordenham
Eckwörden. Im Auftrage der Besitzerin wird ich das bei Nordenham belene **Restgut Milchfeld** bestehend aus dem Wäher und Wirtschaftsgelände, 1 Ackerbau, der Hof- und Gartenanlagen, dem Vieh und Grünland zur Gesamtgröße von 6,2929 Hektar mit Antritt zum 1. Mai 1919 öffentlich meistbietend verkaufen.
Dritter und letzter Termin hierzu ist angelegt auf **Freitag, den 11. Oktbr. d. J.,** nachmittags 6 Uhr, im Hotel „Friedrichs Hof“ zu Nordenham.
Bei irgend annehmbarer Gebot erfolgt in diesem Termin der Zuschlag auf das Höchstgebot.
Käufer ladet ein G. Bullina, amt. Auktionator.
Jg. Forderrier, erstklassiger Rattenfänger zu verk. Oldenburg, Brunnenstraße 9.
Eine **Federkiste** abzugeben. Diener, Kanthe 4.